

# Lodzer Tageblatt

## Abonnements:

In Lodz: R. 2.— vierteljährlich inklusive Zustellung  
pr. Post:  
Ausland R. 2.40, Ausland R. 3.50 vierteljährlich incl. Posts.  
Preis pro Exemplar 5 Kopeken.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:  
Dzielnia (Bahns) Straße Nr. 18.  
Telephon Nr. 362.

## Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeittheile oder deren Raum, im Insertatenheile & cyp.  
Auf der ersten Seite 10 Kop. Reclamen 15 Kop. pro Zeile.  
Gänzliche Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes nehmen für uns  
Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Franz. Weinessig,  
Einmach-Spritessig,  
Fleck-Binzin,  
Medicinal-Weine,  
Vin St. Raphael & Boudolt,  
Van Houten's Cacao,  
Bohnermasse,  
Schuhlacke,  
u. s. w.

## Droguenhändlung

**LUDWIK SPIESS I SYN**  
WARSCHAU  
Filiale in Lodz

Petrikauer-Straße Nr. 11, Scheibler's Neubau  
empfiehlt  
in den besten Qualitäten:



Sonntag, den 24. August (5. September) 1897:

## Großes Wettfahren

verbunden mit Blumen-Corso und

„Bataille des fleures“

auf der am Gorni Ringe gelegenen Wettfahrbahn.

## Preise der Plätze:

Logen 1. Reihe für 4 Personen à R. 6 40 Kop.	Sattelplätz (Sitzplätze v. d. Tribune) à R. 1 10 R
2. " 5 " à " 6 40 "	Bogenstühle (Nummericht) . . . . . à " - 55 "
Eckstühle " 1 35 " à " 1 35 "	Sitzplätze . . . . . à " - 20 "

## Anfang präzise 3 Uhr.

Der Vorverkauf der Billets findet bei Herrn Heinrich Schwalbe, Petrikauer-Straße, bis

Sonnabend Abend statt.

Verein Loder Cyclisten.

## Blachownia

### Eisengießerei und mechanische Werkstatt

Bahnstation Czenstochau,

Gov. Petrikau.

Eigenthum Er. Majestät des Kaisers.

Fabrikwerk der Katharinahütte Actien-Gesellschaft

Sieles bei Sosnowico,

— liefert —

alle Sorten Handels, Bau- und Maschinenguss,  
roh und bearbeitet, sowie  
führt aller Art Reparaturen aus an Maschinen u. Ge-  
räthen jeder Gattung.

Melony perskie ananasowe, winogrona kuracyjne, jabłka krymskie  
gruszki cesarskie, śliwki  
węgierskie  
nadeszły świeże do filii Odesskiego składu win  
delikatesów i owoców

MAKS HEYMANN, (Odessa) Piotrkowska 81.

Przy handlu pokój góślinny (Weinsimmer).

Persische Ananas-Melonen, Cur-  
Wein-Trauben, Krieme Aepfel,  
**Kaiser-Birnen, ungarische**  
Pflanmen

sind neu eingetroffen in der Loder Filiale  
der Wein-, Delikatessen- u. Obst-Handlung von  
**MAX HEYMANN, (Odessa), Petrikauer Str. 81.**  
Neben der Handlung befindet sich ein Weinsimmer.



## Josef Fraget, Warschau

(gegründet 1824.)

### Filiale in Lodz,

— petrikauer-Straße Nr. 69, Haus Epstein. —

Fabrik von Silberwaaren 84. Probe.  
Fabrik verfilberter und vergoldeter Metallwaaren,  
(Fraget-Waaren)

Reichhaltiges Lager in silbernen Tafelgeräthen.  
Rennpreise nach eigenen und gegebenen Entwürfen.  
Ehrengeschenke. Ausstattungen. Jubiläums geschenke.

Preislisten, Zeichnungen, Entwürfe, Kostenanschläge gratis.

Filiale in Lodz, Petrik. Str. № 69, Haus Epstein.

### Dr. E. Sonnenberg

aus Bielitz  
hat sich nach speciellen Studien im Auslande in  
Lodz niedergelassen,  
hant. u. Venerische Krankheiten,  
Cegieliana-Straße Nr. 14 (Edt Wolszanska).  
Empfangsstunden von 10—11 Uhr Vorm. und von 3—7  
Uhr Nachmittags.

### Dr. Rabinowicz,

Spezial-Arzt für  
Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten und  
Sprachstörungen.  
Cegieliana-Straße Nr. 88, Haus Monat.  
Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und von  
4—6 Uhr Nachm.

**Papirossen**

**No. 3**

aus gelbem französischem Papier  
10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

**„SMYRNA“**

aus weißem französischem Papier  
10 Stück 6 Kop. 5 Stück 3 Kop.

find bedeutend verbessert worden und empfiehlt zu denselben Preisen wie bisher

**I. L. Szereszewski,**  
Grodno.

## Herzliche Bitte.

Alle gutgestandnen Personen, denen das Gedanken unserer wohltätigen Institutionen tatsächlich am Herzen liegt, werden hiermit ebenso angeleghet als ergeben ersucht, abgelegte Kleidungsstücke, Märsche, Zeitschriften, durchgelesene Bücher, Körner, etc. und ferner verschiedene überflüssige, sich aber für das Gartensest eignende Gegenstände, überhaupt aber alles, was sonst nur einen Wert hat, in die 2. Kinderbewahr-Anstalt (Karlstraße 712 g) neben der Post-Filiale abenden zu wollen, wofür über den Empfang der geschenkten Sachen eine Schnurkettung verfolgt werden wird.

Der Verwaltungsrath des Lodzer christlichen Wohlthätigkeits-Vereins.

## Hôtel „Continental“,

Moskau, Theaterplatz,



Frühstücke  
von 11 bis 2 Uhr. (2 Gänge u. Kasse 75 Kop.)

Mittagessen

von 2 bis 8 Uhr. Abends zu 1 und 2 Uhr.

Abendbrot

à la carte.

Bier vom Fass.

Separate Cabinets.

Anfragen werden übernommen: Für Bälle, Hochzeits- und Gesellschaftsmahl in den Restaurantsräumen, in Privathäusern und Provinz zu mäßigen Preisen.

Das Restaurant ist bis 3 Uhr Nachts geöffnet.

**Besitzer Pintscher.**

**Zahnarzt**  
**R. RITT**

Petrilauer-Straße Nr. 69, vis-à-vis  
dem Grand-Hotel.

Spezialität: Künstliche Zahne in Gold, Platin und Kautschuk, sowie Plombirungen.

**THEATER**  
**CHATEAU DE FLEURS.**

Dienstag, den 7. September:

**Große**  
**Benefiz - Vorstellung**  
des allgemein beliebten Gesangshumoristen  
**Harry Arlon.**  
Mit ganzlich neuem Programm!  
Eintrittspreis 55 Kop.  
Um recht zahlreichen Besuch bittet.  
Hochachtungsvoll  
**Der Benefiziant.**

**Zahnarzt**

**R. Saurer.**

wohnt jetzt Petrikauer-St. Nr. 10,  
vis-à-vis der früheren Wohnung.

**Panopticum und Theater Varieté**  
**Gebr. Macha, Promenade 7.**  
Größtes Panopticum in Russland!  
Sehr reichhaltig und interessant!  
Sämtlich ausgestellten Gegen-  
stände sind in Russland noch nicht  
gesehen worden!

Für Familienbesuch sehr geeignet!

Im Theater-Saal:  
Neu! **Nauen's Nordpol-Edition!**

20 große Dioramahäuser.

Neu! Repp und Stepp,  
eine wundervolle Geschichte zum Vorlese-

Ren! Der Mann mit dem Niesenbart,  
lebend zu sehen!

**Die Geistererscheinungen**  
verbreiten auf allgemeinen Verlangen nach einige Tage.

**Ganz neu! Theatrophon!**

Überleitung von musikalischen Aufführungen aus der

Freizeit vermittelst 50 Mikrofonen u. 60 Hörapparaten.

Überwundener Erfolg!

Eintritt für Panopticum u. Theater 30 Kop.

Kinder 15 R., in Begleitung Erwachsener freien

Eintritt an Wochentagen.—Familienbilletts 10

Stück 2 Rbl. an der Kasse, in der Papierhandl.

des S. Peterfigen u. in d. Buchhandl. des S. Zoner.

Geöffnet v. 11 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends.

Vorstellungen von 3 bis 10 Uhr Abends.

**Dr. med. Goldfarb**  
Specialarzt für Haut-, Geschlechts- und  
venerische Krankheiten,  
**Zawadzka Straße Nr. 18**  
(Ecke Wulczanska Nr. 1), Haus Grodenki.  
Sprechstunden: 8–11 Uhr Vorm. u.  
8–8 Uhr Nachm., für Damen v. 5–6 Uhr  
Nachm.

**Dr. Herm. Littwin,**

Petrilauer-Straße Nr. 59,

Erheilt Rath und Hilfe mit jeglichen Leiden Be-  
hafteten von 8–11 und 3–6 Uhr.

System: Naturheilversfahren.

**Ausfünfte**

über Industrie- und Handelsweisen,  
Creditfähigkeit der Kaufleute und  
Fabrikanten erheitert prompt und ge-  
wissenhaft das concessionierte Han-

debsauskunfts-Bureau 1. Classe

**Bernard Berson**,

Lodz, Petrikauer-Straße Nr. 60,

Telephon 286,

Warschau, Senatorka-Straße 32.

**Juli 1895.**

**St. Petersburg**

Am Sonntag, den 28. August Vormittags hatte, wie wir der „St. P. B. B.“ entnehmen, eine Abordnung des VII. internationalen Geologenkongresses die hohe Ehre, von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin im Peterhof-Palais empfangen zu werden. Unter Führung der Herren Academici Karpenko und Scheremetew bestand die Deputation aus den Herren Böck (Pest), Geikie (London), Mourlon (Brüssel), Frhr. v. Richthofen (Berlin), Ussing (Kopenhagen), Epsius (Darmstadt), Capellini (Bologna), Agulera (Mestico), Sederholm (Helsingfors), Bertrand (Paris), S. Hall (Albany), Renvier (Lausanne), Rathorst (Stockholm), Brögger (Christiania), Stefanescu (Bukarest).

Die Rede, mit der der erlauchte Ehrenpräsident des Kongresses, S. A. H. der Großfürst Konstantinowitsch die Sitzungen des Kongresses eröffnete, wollen wir uns so weniger unterlassen, in der Übersetzung aus dem französischen Original wiederzugeben, als sie ein klares Bild von der Gelehrtenschule des Geologentages und von seiner internationalen Bedeutung gibt. Seine Kaiserliche Hoheit redete, wie folgt: „Im Namen Ihrer Majestät des Kaisers, unseres Erhabenen Protectors, hoffe ich die glänzende Versammlung von Geologen willkommen, die sich hier vereint haben, und schäfe mich glücklich, in Ihnen die Vertreter der civilisierten Länder der ganzen Welt begrüßen zu können.“

Es sind zwanzig Jahre her, daß jenseits des Oceans, in Philadelphia, zum ersten Mal die Idee von der Weltwiedergabe ausgeklungen ist, die Arbeiten der Geologen in den verschiedenen Erdtheilen in Einklang zu bringen, und es ward beschlossen, den ersten internationalen Geologenkongress in Paris abzuhalten. Schon damals trat eine Reihe von Fragen klar hervor, die zu ihrer Lösung der vereinigte Arbeit der Geologen aller Länder bedurften. Abgesehen von den Fragen von hervorragender Bedeutung haben die Sessio-nen, die in der Folge in Bologna, in Berlin, in London, in Washington und in Zürich stattgefunden haben, noch eine ganze Serie von weiteren zum Vorschein gebracht, die in gleichem Maße internationalen Charakter an sich tragen und deren Wirkung zum Theil bereits in der ganzen geologischen Literatur unserer Zeit hervorstechende Resultate hinterlassen hat.

Auf dem Londoner Kongress hatten einige Teilnehmer den Wunsch ausgesprochen, die Geologen möchten sich auch einmal in Russland versammeln. Seine Majestät der Kaiser Alexander III. nahm diesen Wunsch mit Wohlwollen auf und würdigte den damals in Washington tagenden Kongress der Einladung, die VII. Session in St. Petersburg abzuhalten. Seit dem Augenblick ging man lebhaft an's Werk, um die Kongressmitglieder in würdiger Weise zu empfangen. Um unseren Gästen die Möglichkeit darzubieten, die geologischen Eigenhümlichkeiten unseres Landes an Ort und Stelle kennen zu lernen, wurde vor allen Dingen beschlossen, mehrere große Excursionen durch Russland zu veranstalten. Indes konnte dieses Projekt nur dank der Generosität Seiner Majestät des Kaisers Nikolaus II. in's Werk gesetzt werden. Unser allergrößter Herrscher geruhte ohne Zögern die weitgehendste Beihilfe zum Gelingen dieser Excursionen zu gewähren.

In diesem Augenblick haben mehrere von Ihnen, meine Herren, schon einen Theil der in's Auge gefassten Excursionen ausgeführt. Eine Anzahl von Ihnen hat das europäische Russland bereits zweimal durchkreuzt und den asiatischen Abhang des Ural, die Wiege unserer Montanindustrie, besucht. Freilich haben Sie auf dieser Tour ganz viele Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, aber ich glaube gerne, meine Herren, daß die Einbehrungen, die Sie zu ertragen gehabt haben, durch das viele Neue und Interessante aufgewogen worden sind, das Sie gefallen haben. Andere von Ihnen haben Finnland besucht, auf Excursionen, die dank der Theilnahme Ihrer Collegen, der finnischen Geologen, von hohem wissenschaftlichem Interesse waren. Eine Anzahl endlich hat die baltischen Provinzen durchwandern können, ein Gebiet, das ohne Zweifel innerhalb Russlands in geologischer Hinsicht zu den am besten erforschten gehört.

Auf allen Excursionen ist Ihnen der herzliche Empfang vor Augen getreten, den man in Russland für die Vertreter der Wissenschaft in Bereitschaft hat.

Seht, wo Sie neue Materialien für Ihre Studien gesammelt haben und wo Sie mit eigenen Augen erblickt haben, was die meisten von Ihnen nur aus Büchern kannten, treten Sie an die Aufgaben heran, die Ihrer hier in St. Petersburg harren.

Gestalten Sie mir, meine Herren, den Wunsch auszusprechen, der blühende Baum der geologischen Wissenschaft, der schon auf den vorhergegangenen Versammlungen so köstliche Früchte getragen hat, möchte Ihnen auch auf dem Kongresse in St. Petersburg eine nicht geringere Höhe zeitigen, und unsere gegenwärtigen Verhandlungen möglichen Ergebnisse von nicht minderem wissenschaftlichen Interesse zu Tage fördern, als sie nach jedem der ersten sechs Kongresse veröffentlicht worden sind.

Ich erläutre die VII. Session des Geologenkongresses für eröffnet.

— Bekanntlich wird im Ministerium des Innern eine Reform der Städte-Verwaltung angestrebt, und wir meldesten seinerzeit, daß das Ministerium wegen diesbezüglicher Daten sich an die Gouverneure gewandt habe. Wie die „P. B. B.“ erfahren, ist den Gouverneuren gegenwärtig die Frage zur Beurteilung vorgelegt, in welcher Ordnung und auf welchem Wege es am geeignetesten erscheine, die im Allerhöchsten Beschlusse vorgeschlagene Abschaffung des Standes der Handwerker in's Werk zu setzen, und im Speziellen, in weßen Verwaltung die Kapitalen, Immobilien und gemeinnützigen Institutionen gelangen sollen, die das Eigentum der Handwerker-Bereinigungen bilden und von diesen verwaltet werden, namentlich in solchen Fällen, wo die Capitalien aus Beiträgen seitens Personen entstanden, die vorzugsweise nur zeitweilig zu den Bürgen angeschrieben waren.

— Professor Rudolf Virchow über seine Eindrücke in Russland. Herr Cardanus, ein Mitarbeiter der „Hobocra“, hat auf dem zu Ehren der Mitglieder des internationalen Geologenkongresses gegebenen Rout Gelegenheit gehabt, mit Herrn Virchow über dessen in Russland empfangene Eindrücke zu plaudern. In Allgemeinheit hätte sich der hier so populäre deutsche Gelehrte entzückt über Russland, Moskau und die Riesengeschichte der russischen Wissenschaft geäußert. Wissen Sie, sagte u. A. Herr Virchow, wir haben bei unserem Besuch in Russland etwas sehr, sehr Wichtiges von Ihnen gelernt. Und wenn die Tausende in Moskau versammelten ausländischen Gelehrten in ihre Heimat zurückkehren, werden Sie mit mir laut verkünden: „Wer kennt von den Russen? Glauben Sie nicht, daß ich mich mit Ehrerbietung an die Adresse eines Landes wende, das uns eine bezaubernde Gastfreundschaft erwiesen hat; nein, ich spreche meine aufrichtige Neuerzeugung aus. Von Ihnen müssen wir lernen, wie man die Kultur anderer Völker ehrt!“ Ganz alle beherrschten Sie mehrere ausländische Sprachen. Das ist eine Achtung gebietende Versammlung — hier unterhalten sich russische Aerzte mit Deutschen, Franzosen, Italienern, Engländern... Auf dem Kongress hörten wir Reden russischer Gelehrter, die in einer fremden Sprache so schön, so rein gehalten wurden, daß jeder Ausländer mit recht Stolz darauf sein könnte, seine eigene Muttersprache so vollkommen zu beherrschen. Das ist eins! Außerdem können wir Sie um Ihre jugendliche, fanatische Hingabe, mit der Sie sich der Wissenschaft ergeben, belehren, wie Ihnen ferner bezaubernde Gastfreundschaft von Ihnen lernen — ich finde keine Worte, um meiner Bewunderung Ausdruck zu geben. O, Moskau, ich werde dich niemals vergessen!

— Biban. Der hiesige Brauer von Ramsay ist, der „P. B. B.“ zufolge, ein Sympathie-Ausdruck eines französischen Oberbrauer-Syndikats anlässlich der soeben verloffenen russisch-französischen Brüderungsfeierlichkeiten aus Paris zugegangen. „Wir wollen diese denkwürdigen Tage“ — heißt es in dem französischen Schreiben — „nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen unsere Freude über den herzlichen Empfang auszudrücken, der dem Vertreter Frankreichs bei seiner Ankunft in Russland zum Theil geworden ist.“ Zum bleibenden Andenken an die Brüderungsfeiere offenbart das Pariser Oberbrauer-Syndikat der hiesigen Brauerei einen Austausch von Flaschen-Glücken.

## Die Kaiser-Tage in Warschau.

Zu unserm Bericht über den Rout im Stadt-schloss haben wir nachzutragen, daß der Präsident der Stadt Warschau, Generalmajor Bibikow, das Glück hatte, Seiner Majestät im Namen der Stadt ein prächtiges Album mit fünfundzwanzig großen Aquatint-Photographien, verschiedene Ansichten der Stadt darstellend, zu überreichen. Der Deckel des Albums besteht aus grünem Saffan und trägt in der Mitte auf vergoldetem Band das Wappen Warschaus in oxydiertem Silber. Das Album war in dem photographischen Studio „Rembrandt“ angefertigt.

Wir lehren zur Schilderung des Galadiners, das am Donnerstag in Lazienki stattfand, zurück. Die Kaiserliche Tafel hatte, wie gewöhnlich, die Gestalt eines Hufessens, zur linken Sr. Majestät saßen die Oberhofmeisterin Fürstin Golizyn, Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Michael Nikolaiwitsch, das Hofräniere Fürst Ololenko, Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Nikolai Nikolaiwitsch, das Hofräniere Comte Natalie Potocka, Generaladjutant Obrutschew, der Minister des Innern Birol, Geheimrat Gorenkow und der Leibarzt Birol, Geheimrat Gorenkow. Zur Rechten Sr. Majestät halten Platz genommen: Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Vladimir Alexandrowitsch, Ihre Durchlaucht die Fürstin Imeretinskij, Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Paul Alexandrowitsch, die Fürstin Baratiantskj, der Kriegsminister Generaladjutant Bannowski, die Hosdame Gräfin Karnicka, Generaladjutant Graf Pratasow-Bachmetow und der Minister der Kommunikationen Fürst Chillon.

Gegenüber Ihren Majestäten saß der Verweser des Ministeriums des Kaiserlichen Hofes Baron Grederickz, zu seiner linken Sr. Durchlaucht Fürst Imeretinskij und die Generäle Kry-woblocki, Sidorow, Komarov, Nasgildejew, Meyer und Puschewski und zur Rechten der Erzbischof

# Erste Warschauer-Concurrent

Warschau - Litz, Petrikauer-Straße 4, gegenüber der Müller'schen Apotheke.

bietet seit  
dem Jahre  
1880.

Festen, wie Hochzeit, Geburt, Tod, und andere wichtige Ereignisse, sowie verschiedene Stiftungen, Malmes, Schätzöpfen und Unterporte einer bestimmten Art.

Viel-Parkett zu Engros-Preisen!

3.

199

Szczecin Tageblatt.

von Cholm und Warschau Imeretinski, der Erzbischof Pospiel, der Suffraganbischof Ruszkiwicz, Generalsuperintendent Manitius, der Marquis Sigismund Bielopolski und der Präsident der Warschauer Gerichtspalast Geheimrat Kostow.

An der linken Seite der Tafel sahen: der Oberhofmeister Fürst Dolgoruky, Hofmeister Penchewski, Hofmeister Górecki, der Gehülfen des Generalgouverneurs Fürst Obolenski und andere hohe Würdenträger; an der rechten Seite waren unter Anderen Platz genommen: General der Infanterie Sierpowski, Generaladjutant Hesse und der Gouverneur von Warschau Wirk. Staatsrat Martynow.

Am Freitag um neun Uhr Morgens geruhete Sr. Majestät der Kaiser aus Lazienki aufzubrechen, um die Glazewer Forts zu besichtigen. In dem mit zwei feurigen Rossen bemannten Wagen hatte neben Sr. Majestät der Generalgouverneur Fürst Imeretinski Platz genommen, im zweiten Wagen, der von einer Krabber-Trolla gezogen wurde, saßen Z. R. H. die Großfürsten Michael Nikolajewitsch und Vladimir Alexandrowitsch. Den Schluss des Zuges bildeten sechs weitere Equipagen mit den Ministern des Krieges und des Innern, den Personen der Suite und der Warschauer Generalität. Voran ritten ein Generalstabs-Offizier, der Warschauer Gouverneur und der Kreisches Baron Brindz.

Der erste Besuch galt dem Molotower Fort, wo der Stabschef Generalleutnant Puszkewski, der Festungs-Commandant Generalleutnant Komarov und der Commandant des Forts Capitän Dutschannikow des Allerhöchsten Eintritts waren. In dem Moment, wo Sr. Majestät den in dem Fort errichteten Kloster betrat, flog eine Rakete empor, die von den umliegenden Forts mit einer Geschützsalve beantwortet wurde.

Nach einem Aufenthalt von vierzig Minuten geruhete Sr. Majestät sich nach dem sechs Werst weiter liegenden Fort Nr. 8 in Stuzew zu begeben, wo ein Pavillon errichtet und mit Draperien, Blumen, Flaggen und Gewächsen malerisch dekoriert war. Hier erwarteten Sr. Majestät die Eigentümer des Bodens, Graf und Gräfin Branicki. Zu beiden Seiten des Pavillons hatte die Landbevölkerung mit den Bois und dem Bauerncommissär Fürsten Dubiepoli an der Spis-Ausstellung genommen. Aufsehen erregte die Eröffnung des Bois Auszyski aus der Gemeinde Moczyń, eines stattlichen Kreises, der sein Amt schon zweihundvierzig Jahre verwaltet. Bauern und Bäuerinnen waren in politischer Nationaltracht, und die Dorfländer, weithin geleitet mit Blumenkränzen in der Hand, bildeten Spalier. Es waren die Deputationen folgender Kreise des Warschauer Gouvernements: Warschau, Radzymin, Groje, Błockawek, Kujno, Skierowice, Siedz, Nowominsk und Lowitz.

Als sich der Wagen Sr. Majestät dem Pavillon näherte, erschallte lautes Hurrah aus der Menge und die Kinder streuten Blumen auf den Weg. Seine Majestät geruhete den Wagen zu verlassen und der Gräfin und dem Grafen Branicki gnädig die Hand zu reichen, wobei die Gräfin das Glück hatte, ein wunderschönes Bouquet aus Feldblumen mit sechs bunten Seiden-schleifen zu überreichen. Sr. Majestät geruhete nach kurzer Unterhaltung der Gräfin und dem Grafen nochmals die Hand zu reichen und dann den Pavillon zu betreten, wo Allerhöchsteselbe sich und die Bauerncommissäre und Bois vorstellen ließ und von letzteren Salz und Brot auf hölzernen Schüsseln entgegennahm, während die Kinder dem hohen Herrn Strauß von Feldblumen überreichten. Sr. Majestät geruhete Allen huldvoll zu danken und an die Kinder einige gnädige Fragen zu richten.

Nach einer Besichtigung des Forts, die 25 Minuten in Anspruch nahm, bestieg Sr. Majestät mit dem Fürsten Imeretinski wiederum den Wagen und geruhete die Rückfahrt anzutreten, geleitet von dem begeisterten Hurrah des versammelten Volkes und den Blumen streuenden Kindern. Während des Allerhöchsten Aufenthalts im Pavillon und der Vorstellung der Deputationen hatte der Photograph Z. Matuszewski, Inhaber der Firma "Sigismund & Co." die Ehre, mehrere Momentaufnahmen machen zu dürfen. Es war fünf Minuten vor elf, als Seine Kaiserliche Majestät und die Kaiserlichen Hoheiten wieder in Lazienki anlangten.

Ungefähr eine halbe Stunde später begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften in Begleitung Sr. Kaiserlichen Hoheit des Großfürsten Vladimirs Alexandrowitsch, des Fürsten Imeretinski, der Minister des Krieges, des Innern und des Kaiserlichen Hofs und der ganzen Suite nach dem Ujazdower Hospital und unterzogen die Krankenpavillons einer gründlichen Besichtigung, wobei der Chef des Hospitals, Generalmajor Trompeter, Erläuterungen abgab. Die Allerhöchsten Herrschaften geruheten, an die kranken Soldaten gnädige Fragen zu richten und darauf die fürglich in den rechten Flügel des Gebäudes überführte Hospitalkirche zu besuchen. Am längsten verweilten Ihre Majestäten in den Sommer-Baracken, wo die Patienten gleichfalls gnädiger Fragen gewürdigt wurden, und darauf folgte die Besichtigung des Ambulatoriums, wo das ganze Dienstpersonal des Lazareths in Reih und Glied aufgestellt war. Seine Kaiserliche Hoheit der Großfürst Vladimir Alexandrowitsch geruhete unterschiff die Wirtschaftsräume zu besichtigen und die Soldatenkost zu prüfen. Noch einmal lehrten Ihre Majestäten dann in die Krankensäle zurück und besichtigten den Krankenwagen der fürglich gegründeten Rettungsstation, der von

Sr. Durchlaucht dem Fürsten Imeretinski telefonisch requirirt und im Lauf von 8½ Minuten an Ort und Stelle erschienen war. Der Präsident des Rettungsvereins Graf Przedzicki hatte das Glück, den Allerhöchsten Herrschaften, die ein stilles Interesse für die Anstalt zu zeigen gehabt, verschiedene Auskünfte über die Organisation der jungen Rettungsstation geben zu dürfen. Hierauf geruheten Ihre Majestäten die Rückfahrt nach Lazienki anzutreten, während der Verweser des Hofministeriums Baron Frederickz mit einigen Personen der Suite zurückblieb und sich ausführlich über die Zwecke und Einrichtung der freiwilligen Rettungsgesellschaft Bericht erstatten ließ.

Nach einem Familien-Dessuner im Schloss zu Lazienki geruheten Ihre Majestäten um 2 Uhr 45 Minuten von Neuem den Wagen zu bestiegen, und zwar galt diesmal der Allerhöchste Besuch der katholischen Alexander-Kirche.

Den ganzen Platz vor der Kirche füllte eine dichtgedrängte Menge von Publikum. Die Stufen, die zum Haupteingang führen, waren von einem prächtigen Purpurläufer bedeckt, der sich durch das ganze Gotteshaus bis zum Hochaltar hinzog. In der Kirche erwarteten die Anhänger Ihrer Majestäten der Prälat Rogowski, der Canonicus Jagodzinski, der Präfekt Buslakewicz und der Vicar Sarniński mit Kreuz und Weihwasser. Die Geistlichkeit geleitete die Allerhöchsten Herrschaften vor den Hauptaltar und celebrierte eine Messe für Ihre Kaiserlichen Majestäten und das ganze Kaiserhaus. Darauf geruheten Ihre Majestäten das dargereichte Kreuz zu lässen und dann das Gotteshaus zu verlassen, um das Marien-Institut in der Biecka-Straße, die Institut des Roten Kreuzes in der Smolna-Straße, das Hospital des Jesuiskindes und das 1. und 2. Gymnasium zu besuchen.

Das Marien-Institut hatte zu Ehren des Allerhöchsten Besuchs ein schmuckes Festgemannt angelegt. Um 2 Uhr 50 Minuten Nachmittags hielt der Kaiserliche Wagen vor der Anfahrt, gefolgt von den Equipagen, in denen die hohen Würdenträger des Hofes Platz genommen hatten. Am Eingang wurden die Kaiserlichen Majestäten vom Grafen Pratassow-Bachmetew, Hauptchef aller Anstalten des Kessorts der Kaiserin Maria, sowie von der Vorsteherin, Frau Marie Ertel, dem pädagogischen Consell und dem Lehrpersonal in corpore empfangen, während weiterhin die 227 Schülerinnen des Instituts und die Abiturientinnen des verschossenen Lehrjahrs aufgestellt waren. Eine Schülerin trat vor, überreichte Ihrer Majestät ein schönes Bouquet mit Schleifen und sprach einige Begrüßungsworte. Darauf schritten Ihre Majestäten durch den Corridor in den mit Blumen und mit Guirländen aus Eichenlaub geschmückt dekorierten Porträtsaal, wo für die Allerhöchsten Herrschaften zwei Fauteuils bereit standen und auf einem Tisch zwei große Puppen, die eine im Costüm einer russischen Bosatin, die andere in dem einer Krakauerin, aufgestellt waren, die von den Schülerinnen des Instituts gearbeitet und für die Erlauchten Kinder des Kaiserpaars, die Großfürstinnen Olga und Tatjana Nikolajewna, bestimmt waren. Nachdem der ganze Chor der Mädchen die Nationalhymne gesungen, näherten sich die Schülerinnen, die den Kursus mit Auszeichnung beendet hatten, dem Erlauchten Kaiserpaar und erhielten aus der Hand Ihrer Majestät die Prämien. Ihre Namen sind: Josefa Rybka, Felicja Leduchowicz, Marie Ijsinksi, Marie Gartner, Eugenie Gasowska und Stefanie Szamot. Darauf begaben sich Ihre Majestäten nach dem Anstalt-Lazaret, der orthodoxen Kapelle, wo von Geistlichen ein Gebet gehalten wurde und der Chor der orthodoxen Schülerinnen die kirchlichen Gesänge exekutierte, und nach der katholischen Kapelle, wo Ihre Majestäten mit Weihwasser besprengt wurden und das vom Geistlichen Engloss dargebrachte Kreuz zu lässen geruheten. Die göttliche Feier schloß mit einem Dankgebet und der Nationalhymne, die von den Schülerinnen gesungen wurde.

Hierauf geruheten Ihre Majestäten, nach kurzer Ruhe in der Wohnung der Vorsteherin, die evangelische Kapelle zu besuchen, wo das Erlauchte Kaiserpaar von Pastor Burche mit einer kurzen Ansprache empfangen wurde, und dann das Institut zu verlassen, begleitet von dem entzückenden Hurrah des ganzen Personals.

Vom Marien-Institut begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften nach den Anstalten der Gesellschaft des Roten Kreuzes in der Jerusalmer Allee, wo Sr. Durchlaucht die Fürstin Imeretinski, die Kuratorin der Anstalten Generalin Koszuchow mit ihrer Tochter, Generalmajor Trompeter und der Stadtpräsident Generalmajor Bibikow des Allerhöchsten Besuchs harrten. Die Fürstin Imeretinski übereichte Ihrer Majestät ein großes Bouquet aus weißen Blumen. Das Erlauchte Kaiserpaar schritt auf dem mit Blumen bestreuten Teppich durch die Gemächer, besuchte die Abteilung für chirurgische Krankheiten, wo Professor Wasiliew Erläuterungen gab, die Abteilung für innere Krankheiten, die unter der Leitung des Dr. Heinrich steht, und den Saal für die auswärtigen Patienten. Hierbei hatte General Trompeter das Glück Sr. Majestät dem Kaiser, und die Generalin Koszuchow, Ihrer Majestät der Kaiserin Erläuterungen zu geben. Die Erlauchten Herrschaften geruheten, sich eingehend nach allen Details zu erkundigen und zum Schluss Ihre Zufriedenheit auszudrücken.

Unter dem Hurrah der auf den Straßen dichtgedrängt versammelten Menge fuhren Ihre

Majestäten von hier in die Krakauer Vorstadt, nach dem ersten Gymnasium.

Das Erlauchte Kaiserpaar geruhete an diesem Tage zwei Schulen zu besuchen: das 1. Knaben-Gymnasium im ehemaligen Gebäude des wissenschaftlichen Vereins, wo auch die Schülerinnen des 1. Mädchen-Gymnasiums versammelt waren, und das 2. Knaben-Gymnasium.

Das Gebäude der erstgenannten Schule war prächtig dekoriert: im Vestibule waren Girlanden, Gewächse und Draperien in verschiedenen Farben angebracht, der Haupteingang und die Treppe, die in den ersten Stock zum Aula führt, war mit rotem Stoff ausgeschlagen und auf jeder Stufe stand eine große Vase mit Blumen.

Um 4 Uhr 15 Minuten Nachmittags trafen Ihre Majestäten im Gymnasium ein und wurden von dem Gehülfen des Curators des Warschauer Lehrbezirks Witk. Staatsrat Dobrowolski und Gymnasial-Direktor Stefani empfangen. Unter den Klängen der von den Schülern und Schülerinnen intonierten Nationalhymne schritten die Allerhöchsten Herrschaften durch die Säle und begaben sich dann in die Kirche der Warschauer Lehramtsanstalten.

Begleitet von dem Hurrah der Schüljugend fuhren Ihre Majestäten von dort nach dem nahe gelegenen Gebäude des 2. Knaben-Gymnasiums. Hier erwartete den Allerhöchsten Besuch an dem Eingang von der Graf-Berg-Straße aus der Direktor, Witk. Staatsrat Solowow, der das Glück hatte, im Namen des Gymnasiums Ihrer Majestät ein prachtvolles Bouquet zu überreichen. Das Erlauchte Kaiserpaar stieg die schön geschmückte Treppe zum ersten Stock hinan, wo im Hauptcorridor die Schüljugend und das Lehrpersonal in langer Reihe aufgestellt war. Im anstoßenden Saal der 5. Klasse, der in einen Empfangsalon umgewandelt war, intonierten Chor und Orchester der Schüler und Schülerinnen die Nationalhymne und darauf, während Sr. Majestät die Reihen abschritt, ein Glinskisches lied.

Um 4 Uhr 20 Minuten verliehen Ihre Majestäten das Gymnasium, begleitet von den Klängen des Orchesters und den brausenden Hurraufen der Schüljugend.

Das Große Theater war zum Tage der Galavorstellung völlig renoviert und mit großer Pracht neuingerichtet. Alle Logen sind in Ponecau- und Gold dekoriert, sodass das Innere des Theaters nicht wieder zu erkennen ist. Gerade gegenüber der Bühne, wo sich sonst der erste und zweite Rang des Amphitheaters befand, ist die Kaiserliche Loge errichtet, die in ihrer ponecausarbenen, mit goldenen Schnüren verzierten Seite einen pomposen Eindruck macht; über der Loge schwebt eine in großen Dimensionen gehaltene Kaiserkrone, und mehrere Reichsadler schmücken die prachtvollen Draperien zu beiden Seiten der Loge. In der Mitte prangen auf weißem Atlas die Kaiserlichen Initialen und eine Kaiserkrone. Das Innere der Loge, zu welcher drei Eingänge führen, ist ganz mit Ponecau-Seide ausgeschlagen.

Der Aufgang zur Kaiserlichen Loge ist mit kostbaren Teppichen belebt und mit erotischen Gewächsen reich dekoriert. Obgleich die Vorstellung erst um 9½ Uhr beginnen sollte, begann die Anfahrt der geladenen Gäste schon kurz vor 8 Uhr. Die Vorstellung wurde eröffnet mit dem ersten und dritten Akt des "Bohengrin"; es wirkten mit: die Herren Jan und Eduard Rejsek als Bohengrin und König Heinrich, Thadatowski als Telramund und Sillich als Heerrufer, sowie die Damen Olghin-Bożewicz als Elsa und Szczępowska als Detrud.

Die Vorstellung schloß mit dem Mazur aus „Straszyk Dwór“.

**Allerhöchste Auszeichnungen.** Seine Majestät der Kaiser geruhete zu ernennen:

Den Gouverneur von Kalisch Geheimrat Daragan zum Stallmeister des Allerhöchsten Hofs;

den Procureur der Warschauer Gerichtspalast Geheimrat Turau zum Hofmeister;

den Fürsten Michael Radziwill zum Kammerherrn;

die Herren Graf Xaver Branicki, Graf Henryk Potocki, Kasimir Sobanski, Graf Sigismund Bielopolski und Graf Adam Samojski – zu Kammerjunkern des Allerhöchsten Hofs;

die Gräfin Anna Branicka, die Fürstin Sofie Czetwertynska, die Generalin Sinada Krzywoblocka, die Gräfin Marie Potocka und die Gräfin Marie Bielopolska – zu Höfdamen.

## Tageschronik.

— Generaladjutant Graf P. A. Schuwaldow ist, früher als ursprünglich vorgesehen war, bereits nach Moskau übergesiedelt.

— Mit dem Herausrücken des Termins für die Einführung des Branntwein-Monopols ist die Frage der Organierung von Handwerkerclubs aufgetaucht, mit deren Hilfe die Innungen die Brunksucht in den Arbeiterschichten zu bekämpfen hoffen. Es sind verschieden diese bezügliche Projekte entworfen worden, die der Handwerks-Sektion der Warschauer Gesellschaft zur Förderung des russischen Handels und Gewerbes zur Prüfung vorgelegt werden sollen.

Der Gedanke an sich ist durchaus sympathisch, doch darf man auf die Details des Planes mit Recht gespannt sein.

— Ein systematischer Dieb abge-  
samt. In einem an der Promenadenstraße belegenen Hause wurde drei Tage hintereinander je ein Läufer von der Paraderampe entwendet. Als der Dieb sich auf diese Weise bis in den dritten Stock hinauf gestohlen hatte, erklarte ihn das Verhängnis. Die Annahme, daß er auch noch den vierten Tag kommen und den Rest der Garnitur holen würde, war nämlich richtig, der Dieb kam, wurde in flagranti abgesetzt und der Polizei übergeben. Es war dies ein Bursche in Alter von 15 bis 16 Jahren.

— Eine blutige Schlägerei hat vorigestern Abend auf dem Hofe des Hauses Nr. 223 in der Petrikauer-Straße stattgefunden. Vier Arbeiter, Kasimir Chmielowski, Anton Niesiolkowski, Anton Guttmeyer und Franz Wojciech, gerieten einander in die Haare und enttraten, natürlich in stark betrunkenem Zustand, ein Handgemenge, wobei der eine am Kopf, der andere am Arm, der dritte am Bein verletzt wurde. Am schlimmsten kam Franz W. davon, dem die ganze rechte Wange vom Mund bis zum Ohr mit einem Zimmermanns-Cirke ausgerissen wurde. Er mußte ins Hospital des Roten Kreuzes gebracht werden, während die drei übrigen auf der Stelle arretiert wurden.

— Sturz aus dem Fenster. Im Hause Nr. 259 in der Petrikauer-Straße lebte gestern der ohne Aufsicht gelassene vierjährige Arthur Morheimer auf das Fensterbrett und stürzte durch das offene Fenster auf die Straße hinab und zog sich Verletzungen an Kopf und Bein zu, die sich zum Glück als ungesährlich erwiesen.

— Diebstahl. In der Nacht auf den 2. dieses Monats brachen Diebe durch das Fenster in die Wohnung der Kleinkinderin Małgorzata Kempinska, Bawdzkastraße Nr. 1 in Balut, ein und stahlen zwei Pfund Tabak, mehrere Schachteln Papier, zwei Plätzchen, ein Paar Stiefel, neun Arschin Galco, eine Bettdecke und zehn Rubel in bararem Gelde, alles in Allem für 40 Rubel.

— Die erste Partie Handwerker und Fabrikarbeiter ist vom Besuch der Stockholmer Ausstellung bereits in diesen Tagen nach Warschau zurückgekehrt. Im Ganzen ist die Ausstellung bisher von über 11,000 russischen Unterthanen besucht worden.

— Einige Biegaleien der Umgegend haben ein neues Absatzgebiet für ihre Erzeugnisse ausfindig gemacht, indem sie dieselben nach den inneren Gouvernements versenden, wo die Biegaleipreise ziemlich hoch sind. Dieser Versuch ist bisher recht gut gegückt und dürfte wohl viele Nachahmer finden.

— Der Herbst naht langsam heran, und wenn wir auch gegenwärtig noch schönes und helles Wetter haben, so mehren sich doch die Anzeichen dafür, daß wir bergab gehen. So sind beispielhaft die Wertschwalben bereits abgezogen, ebenso der Luckuck, das rechte Siegel und Beile des freundlichen Jahreszeit. Er, der Tresser der braunen, borstigen Bärenraupen braucht mehrere Wochen, bis seine Eier gelegt sind, kann darum kein eigenes Brutnest haben und begnügt den kleinen, braunkäpfigen Bürger, Bachstiel, Goldhähnchen, selbst die kleinen Baumkübel mit seinem Ei, welches dieselben als Pflegelstern gewissenhaft aushalten, ohne irgend welchen Anspruch auf Alimente. Viele Leute zählen die Sommer ihres Lebens nach dem neuen Luckuck, und halten bombenfest an diesem überglück.

— Die Ehrenpreise, welche bei dem heutigen Cyllisten-Wettrennen an die Sieger zu Vertheilung gelangen, sind folgende: Blumen-Gorso: Erster Preis: ein Blumenbehälter; zweiter Preis: eine Uhr mit darauf stehendem Cyllisten und Fahrrad; dritter Preis: ein Neger am Kamin.

Seniorfahren: erster Preis: eine Figur nebst Leuchter; zweiter Preis: eine Cigarrenlampe.

Siegerfahren: eine Figur, darstellend eine Velocipede nebst Fahrrad.

— Abscheuliche Robheit. Vorgestern Abend schlug ein bei den Pflasterungsarbeiten auf der Nikolaistraße beschäftigter Arbeiter einen dabei Handlangerdienste verrichtenden Burschen mit einem Stück Eisen mehrere Male auf den Kopf, sodass derselbe eine klaffende Wunde davontrug. Die Ursache zu dieser rohen That war die, daß der Bursche einen Handgriff falsch gemacht hatte.

— Zwei neue Fahrrad-Fabriken werden in Warschau in der nächsten Zeit eröffnet werden; die eine ist von einer Gruppe französischer Capitalisten gegründet, während die andere in russischen Händen ist.

— Ist rohe Milch gesundheitsgefährlich? In Folge einer Warnung, welche der Polizeipräsident von Berlin mit Rücksicht auf die Zunahme von Typhus und anderen Darmkrankheiten gegen den Genuss von roher Milch veröffentlicht, hat der B. P. A. das Gutachten zweier ärztlicher Autoritäten eingeholt und vom Geheimrat Professor Dr. Gerhardt eine Antwort erhalten, die wie der Bedeutung der Sache wegen nachstehend veröffentlichten. Herr Geheimrat Gerhardt sagte:

„Es steht fest, daß die Milch Typhus zu verbreiten vermag. Zweifelhaft ist nur, wie dies geschieht. Die hierüber angelegten Untersuchungen haben

ganz bestimmten Milchmannes sich bewegt hatte. Weiteres Nachforschen ergab dann, daß dieser Mann das der Milch zugesetzte Wasser einem Brunnen entnommen habe, in dessen Kessel Ratten von einer Koale aus eingedrungen waren. Eine ähnliche Beobachtung von der Verbreitung des Typhus durch Milch ist auch bereits in Deutschland gemacht worden. Jedenfalls besteht die Gefahr mit in dem Wassergelöch, der der Milch beigebracht wird.

Eine Autorität auf dem Gebiete der Infektionskrankheiten äußerte sich bezüglich des Wassers in ganz ähnlichem Sinne. Nicht die Milch als solche bringt die Gefahr. Die Schuld trägt das Brunnenwasser, das zum Spülen und Reinigen der Gefäße benutzt wird. Die Gefäße werden nicht abgetrocknet, sondern gleich in Gebrauch genommen. Sicher ist jedenfalls, daß man bei Küken Krankheiten typhösen Charakters nicht kennt.

**Helenenbos.** Wir machen unsere geachten Leser darauf aufmerksam, daß heute die Künstlergesellschaft „Die Original Marinos“ zum unverzerrten letzten Male auftritt. Morgen beginnen sodann wieder die Concerte der beliebtesten Kapelle des 29. Narwa'schen Dragonerregiments (Kapellmeister Schöne), welche während der Anwesenheit Ihrer Kaiserlichen Majestäten in Warschau gespielt hat.

**Im Sellin'schen Sommer-Theater** findet am Dienstag das Benefiz der ersten Eishabерin Frau Kiernick statt und wird anlässlich derselben eine Novität „Pospolite ruszenie“ aufgeführt. — Die Benefizantin hat sich mit ihrer Malla Schwarzenkopf große Sympathien beim Publicum erworben und aus diesem Grunde wird jedenfalls auch ihr Benefiz, auf das wir hiermit in empfehlender Weise ganz besonders aufmerksam machen, sehr gut besucht sein.

**Ob Bakterien im Eis leben können,** ist eine Frage von großer Bedeutung für die öffentliche Gesundheitspflege. Trotzdem die Vereitung und der Verbrauch künstlichen Eises in erfreulicher Zunahme begriffen ist, so ist doch beim Publicum noch immer eher die Meinung verbreitet, daß das künstliche Eis ein Erfaß beim Mangel natürlichen Eises sein soll, nicht aber, daß das künstliche Eis gegenüber dem natürlichen, vom hygienischen Standpunkte aus betrachtet, sehr große Vorzüge besitzt. Das natürliche Eis, das zum Gebrauch eingeföhrt wird, stammt vielfach von unreinen Gewässern, die wahre Brutstätten für alle möglichen Mikroorganismen sind. Es ist aber eine Thatche, daß diese lebendigen Verunreinigungen des Wassers bei der Eisbildung nicht ausgeschieden werden, wie etwa das Salz des Wassers, das nicht mit einfriert. Es war aber bisher noch fraglich, ob diese Lebewesen im Eis auch längere Zeit leben können oder ob sie bald abstirben. Dies zu unterscheiden, hat Dr. Gatterina, wie er den naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Padua berichtet, eine große Zahl von Proben natürlichen Eises untersucht, die sämlich mindestens ein Jahr alt waren. Im Mittel fanden sich in diesen Eisproben etwa 10,000 lebende Bakterien pro Cubikzentimeter, freilich war keines der gefundenen Bakterien ein Krankheitserreger, aber es ist nicht einzusehen, warum sich diese nicht gelegentlich ebensogut im Eis halten sollten, wie auch bereits indirekte Anstellungen durch natürliches Eis vorkommen sind. Sehr interessant ist ferner die Beobachtung Gatterina's, daß auch andere, höhere Thiere: Protozoenwürmer, Insektenlarven noch nach einem Jahre lebend im Eis enthalten waren und die Verwertung derselben ihrerseits noch gefährlicher erscheinen liegen. Also, wo es angeht, meide man natürliches Eis und nehme künstliches!

**Bergnugungs-Anzeiger.** Helenenbos: Legte große Sonnen-Vorstellung mit Feuerwerk, Früh- und Nachmittags-Concert der Capelle des 27. Infanterie-Regiments (Capellmeister Dietrich).

**Hotel Manneuffel:** Concert der Bauercapelle des Herrn K. Namysłowski.

**Hotel d'Angleterre:** Concert der italienischen Bersagliere-Capelle (Capellmeister Berliner).

**Restaurant Frankfurt:** Auftritt eines neuen Künstler-Ensembles.

**Chateau de Fleurs:** Große Vorstellung; Auftritt des ganzen Personals.

**Arlandia:** große Vorstellung.

**Sellins Sommertheater:** Malla Schwarzenkopf, Charakterbild.

**Panorama an der Schulz'schen Passage:** die Schlacht bei Billiers.

**Panoptikum der Gebr. Macha:** Promenadestraße, geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends.

**Waldschlösschen:** Concert und Auftritt des russisch-kleinrussischen Damenchores.

**Meisterhaus:** Concert der Capelle des 28. Lobsislischen Infanterie-Regiments (Capellmeister Reitlin).

**M. Michels Kindergarten:** Concert der Wiener Damenkapelle „Fortuna“.

**Restaurant T. Myszak:** Vorträge der Pianistin Fr. Lucie Myszak.

### Lodzer Aus- und Einführ.

In der Zeit vom 27. August bis 2. September I. S. sind von Lodz ausgeführt worden:

(Abdruck ohne Quellenangabe verboten.)

Baumwollwaren 27,419蒲式耳

Wollwaren 27,277蒲式耳

Garn 16,322蒲式耳

Eisen-Erzeugnisse 1,218蒲式耳

In dieser Zeit wurden eingeführt:

Baumwolle	24,709蒲式耳
Baumwollwaren	5,121蒲式耳
Wolle	28,791蒲式耳
Wollwaren	1,737蒲式耳
Garn	12,242蒲式耳
Maschinen	18,243蒲式耳
Eisen-Erzeugnisse	4,545蒲式耳
Rohstoffen	12,279蒲式耳
Schmiede	9,768蒲式耳
Mehl	55,732蒲式耳
Getreide	17,278蒲式耳
Hafer	19,326蒲式耳
Bauholz	70,592蒲式耳
Brennholz	6,074蒲式耳
Steinkohle	899,160蒲式耳
d. sind 1255 Waggons.	

doch gelang es der Koblenzer Feuerwehr bald, das Feuer zu löschen.

**Wien, 2. September.** Wie das „Fremdenblatt“ meldet, haben die gefürchteten Besprechungen zwischen Baden und den Führern der Rechten zu einem beiderseits befriedigenden Ereignis geführt. Allerdings wird angegeben, daß es sich in erster Linie um Beseitigung der Dekretulation der Deutschen handelt; die Volkskonferenz der parlamentarischen Commission wird heute darauf bezügliche Beschlüsse fassen.

**Pest, 2. September.** Der „Pester Lloyd“ glaubt nicht, Baden wolle ernstlich mit einer polnisch-tschechisch-ultramontanen Mehrheit regieren, denn der Adressentwurf dieser Mehrheit fordert unverblümmt die Föderalisation Österreichs, wodurch die Verfassung der Monarchie umgestoßen und ein Sprung ins Dunkle gehen würde. Ungarn würde in diesem Falle zur Personalunion zurückkehren. Der „Lloyd“ fragt, ob man vor diesem Experiment nicht zurücktrete, ob man dazu greifen müsse, bloß aus dem Grunde, weil Baden mit seiner Sprachenverordnung Blasphemie macht.

**Paris, 2. September.** Dem Echo de Paris folge wird die Infanterie während der Manöver des VII. Korps Versuche mit den neuen kleinen Minenlaufräubern vornehmen.

**London, 2. September.** Wie der Standard aus Kanada meldet, nahm der britische Admiral an der gestern von Oschewad-Pascha für die Admirale, Konzuln, Offiziere und Spione der türkischen Behörden veranstalteten Festlichkeit nicht teil.

**Belgrad, 2. September.** Eine Halbdutzend verfolgt werden die beiden Matrosen, die während der Kaiserfahrt in Petersburg von S. M. S. „Charlotte“ desertirt sind. Der Steckbrief lautet:

Der Matrose Johann Heinrich Landmann und der Matrose Alwin Adolf Henry Mehl waren am 7. d. M. in Petersburg beurlaubt und sind nicht an Bord zurückgekehrt. Es liegt der Verdacht der Fahnenflucht vor. Es wird um Verhaftung und Abfertigung an die nächste Militär-Behörde gebeten. Beschreibung: Alter: 22½ (bzw. 21½) Jahre, geboren zu Norden, Kreis Aarich (bzw. Hamburg) u. s. w. Kleidung: Marine-Uniform: blaue Hose, blaues Hemd, blaue Mütze, Mützenband mit Inschrift „S. M. S. „Charlotte“. Kennzeichen: (bei Beiden) auf der rechten Hand ein Anter läuft, bei Mehl noch zwei Kopfnarben. Østsee, 12. August 1897. Kommande S. M. S. „Charlotte“.

**Thorn, 2. September.** Der Landwirtschaftsminister hat das Gesuch um Wiedereröffnung der Grenze zur Einfuhr russischer Schweine ins hiesige Schlachthaus zur sofortigen Abschlachtung abgelehnt. Die räudischen Behörden haben nun beschlossen, beim Reichskanzler in dieser Angelegenheit vorstellig zu werden.

**Kauban, 2. September.** Sämtliche Brunnen sind wegen sehr ernster Typhusgefahr, hervorgerufen durch das jüngste Hochwasser, politisch geschlossen worden. Es sind bereits mehrere Erkrankungen eingetreten. Auch in den überschwemmten Häusern wurden Typhusfälle entdeckt.

**Friedrichshafen, 2. September.** Der König von Siam traf mit seinem Gefolge um 2 Uhr 10 Min. hier ein. Graf Ranhan geleitete den König nach dem Schloß, woselbst Fürst Bismarck seinen hohen Gast begrüßte. Hierauf stand eine Frühstückstafel statt. Um 2½ Uhr reiste der König von Siam wieder ab. Der Fürst sowohl wie der König und sein Gefolge trugen Civilkleidung.

**München, 2. September.** Bei dem Paradedine in Würzburg brachte der Prinz-Regent Luitpold von Bayern folgenden Trunkspruch aus:

„Ich danke Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und König von Preußen, meinem hochwillkommenen Gäste und mächtigen Verbündeten, für die Gnade, daß Se. Majestät die heutige Parade des zweiten bayrischen Armee-corps durch Ihre Gegenwart verherrlicht haben, umso mehr als gerade heute vor 26 Jahren die bayrische Armee in glorreichem Kampf für das gemeinsame Vaterland gekämpft hat. Ich danke Ihrer Majestät der Kaiserin für ihre huldvolle Gegenwart, wodurch das militärische Fest verschönkt und geweiht wird. Ich danke Ihren Majestäten den Königen von Sachsen und Württemberg, Sr. Kgl. Hoheit dem Großherzog von Hessen und Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen, daß Sie meiner Einladung so gnädig Folge geleistet haben. Ich trinke auf das Wohl Ihrer Kaiserlichen und Königlichen Majestäten und auf das Wohl sämtlicher anwesenden städtischen Gäste. Sie leben! Hurrah, hurrah, hurrah!“

Hierauf antwortete der Kaiser mit folgendem Trunkspruch:

„Eurer Königlichen Hoheit wage Ich im Namen Meiner Gottin und in Meinem von ganzem Herzen Meinen innigsten Dank auszusprechen für den herrlichen Empfang und die gnädigen Worte Eurer Königlichen Hoheit, sowie für die Einladung an der heutigen Parade. Es ist ein ganz besonders weihvoller Tag, und Ich freue Mich vornehmlich, daß Ich den heutigen Ehrentag der bayrischen Armee habe in Ihren Reihen verleben dürfen. Ich beglückwünsche Eure Königliche Hoheit wegen der vorzüglichen Haltung des Corps und bin der festen Überzeugung, daß dasselbe genau so wie vor 26 Jahren, wenn es noch thut sollte, allezeit bereit sein wird, für die Herrlichkeit des Reiches einzustehen. Ich danke Ew. Königl. Hoheit auch für den herrlichen Empfang in der schönen alten Stadt Würzburg und bringe von ganzem Herzen das Wohl Ew. Königl. Hoheit und Ew. Königl. Hoheit Familie aus. Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

**Koblenz, 2. September.** Während des Feuerwerks geriet durch herabfallende Feuerwerkskörper der prachtvolle Kaiser-Pavillon in Brand und wurde zum größten Theile zerstört,

Frühjahr wieder seinen militärischen Dienst anstreben will.

**Wien, 3. September.** In Sofia scheint die Stellung des Minister-Präsidenten Stolow durch die letzten Vorgänge doch etwas ins Banke gekommen zu sein. Wie schon öfter, sucht er wohl durch teilweise Veränderungen im Ministerium sich wieder zu bestätigen. Es verlautet, die Neubildung des Cabinets sei heute zu erwarten. Man glaubt, Madjarow werde das Ministerium der Finanzen, der Unionist Vasow das des Unterrichts, das Mitglied der conservativen Partei Lotew das Ministerium für Communicationen und Weltzschlow dasjenige für Handel und Ackerbau übernehmen.

**Rom, 3. September.** Die ersten Kommentare der Blätter betrachten die Reise des italienischen Herrscherpaars nach Deutschland als eine neue Festigung des Friedens. Die „Italie“ sagt, die Reise werde aufs Neue beweisen, daß das Gleichgewicht des friedlichen Europas genau auf denselben Bedingungen verharren wird, wie vor der Reise des Präsidenten Faure nach Russland. Der „Espresso“ schreibt, der Friedensbund Italiens und Deutschlands sei nicht das Ergebnis einer momentanen Combination, sondern die natürliche Folge jener großen Ereignisse, welche Europa die neue Gestaltung gaben. Die italienische und die deutsche Einigung seien gemeinsam geboren und könnten auch nur gemeinsam verschwinden. Das bilde die Stärke des Bundes und führe seine Festigkeit und unbegrenzte Dauer.

**Kandia, 3. September.** Die Aufständigen haben auf türkische Kruppen geschossen, welche das Feuer erwiderten. Soweit bis jetzt bekannt ist, wurde niemand getötet.

### Angekommene Fremde.

**Grand Hotel.** Herren: Meerson aus Lublin. — Kupen aus Petersburg. — Gottlieb aus Riga. — Gintzburg aus Moskau. — Insp. Sytnicki aus Petrikau.

**Hotel Victoria.** Herren: Krzyzow, Stambulka und Mergenthaler aus Warschau. — Majmon aus Siedlitz. — Nelken aus Turek.

**Hotel Mannenfel.** Herren: Krause aus Berlin. — Ständer aus Sigmaringen. — Eliasberg aus Warschau. — Kahn aus Mainz. — Kroll, Gau, Müller und Ehrke aus Berlin.

**Hotel de Pologne.** Herren: Kurnatowski aus Warschau. — Młodzianowski aus Radom. — Stokowski aus Sobota. — Nowicki aus Gnesen. — Kossowski aus Kalisz. — Maslajew aus Wronki.

**Nächstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:**

**Bariki aus Wosnessensk, Rawinowicz aus Pawlowsk, Abramowicz aus Mohilew, Rosenthal aus Poltawa, Petrowski aus Bielaja Berlow, Ginsburg aus Petersburg, Ignaz Kohn aus Bloszow, Rogergonci aus Batum, Franz Kindermann aus Warschau, Slatki aus Warschau, Schwarzenberg aus Wien.**

**Anmerkung:** Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzuzeigen.

### Courtsbericht.

Berlin, den 4. September 1897.

100 Kubel = 217 M. 25

Ultimo = 217 M. 45

Warschau, den 4. September 1897.

Berlin . . . . . 46 22

London . . . . . 9 27

Paris . . . . . 27 45

Wien . . . . . 78 75

**Garten und Restaurant Hotel Manneuffel.**

Täglich

**Concerfe**

der berühmten Bauern-Capelle

**DIR. KARL NAMYSŁOWSKI.**

Entree 25 Kop. Kinder bis zu 10 Jahren frei.

12 Abonnement-Billets Rs. 2.

Anfang 8 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen Anfang 7 Uhr.

**J. Petrykowski.**

**Ihr Schzehnter.**  
Von  
**Wmina Denton.**

Es muß schon bei nahe zehn Uhr gewesen sein. Lange Schatten stelen auf den Weg und trafen mit den Bandstrahlen zusammen, die sanft herabglänzten. Es war nicht die richtige Zeit, um in einem Gig spazieren zu fahren, so dachte wenigstens das große graue Pferd in der Deichsel, das vom Bunde herstammte und an gleicher Stelle nicht gewohnt war; denn es schreite und stoppte jeden Augenblick. Aber das hinter ihm sitzende Paar schien sich durch den deutlichen Ausdruck seiner Meinung durchaus nicht stören zu lassen.

Die Leute, an denen sie vorüberkamen und die Kitty Hardin erkannten, lächelten und schüttelten die Köpfe. Kittys letztes Opfer, vermutlich; sie bedauerten ihn, denn es würde ihm wahrscheinlich nicht besser ergehen, als seinen Vorgängern. Die Männer konnten es ebenso wenig lassen, sich in dies schöne Mädchen und ihr lebhaftes, fröhliches Wesen zu verlieben, als es eine Blume lassen kann, sich dem Sonnenlichte zuzuwenden. Es war nicht ihre Schuld, wie ihre vielen Freunde eifrig versicherten; und außerdem konnte man sie dafür verantwortlich machen, daß Amor verschämt hatte, den Pfahl zu versenden, der ihr eigenes Herz getroffen hätte?

Kitty ließ nach Möglichkeit Gnade walten. Sie sorgte, daß sie ihre Opfer immer so rasch als möglich bis zu der bedeutungsvollen Frage verlockte, da sie sie nicht in Spannung erhalten möchte. Dann lehnte sie dankend, und so kurz es nur ging, ab und ließ das verwundete Herz, nachdem sie etwas Balsam darauf geträufelt hatte, so gut heilen, als es konnte. Die Zahl der Patienten, die wirklich hergestellt wurden, machte Kittys Heilkunst alle Ehre.

Aber Kitty, Du wirst doch nicht wirklich eine alte Jungfer werden wollen? fragte mitunter eine besorgte Tante oder Großmutter.

"Keinesfalls", antwortete Kitty immer mit großer Entschiedenheit. "Wenn der schzehnte Mann erscheint, werde ich sofort kapitulieren."

Dies war eine Anspielung auf einen kleinen Aberglauben, der von den Worten einer alten Eigenerinner herstammte, die ihr einmal geweckt hatte, daß sie nicht weniger als fünfzehn Heiratsanträge ablehnen und dann den sechzehnten annehmen würde. Und der erste Theil dieser lächerlichen Prophezezung schien wirklich wahr zu werden, da sie zu verschiedenen Zeiten ihres Lebens schon überzeugt trostlose Freier fortgeschritten hatte. Es bedurfte also nur noch eines ungünstlichen Opfers, bevor der wirkliche Herzenslöhnig erscheinen mühte.

Die Identität von Nummer Fünfzehn stand schon ziemlich fest, und er stürzte sich schon unbewußt mit der äußersten Geschwindigkeit in sein Unglück. Nun schien aber zum ersten Male Kitty sich gar nicht um den Fortschritt der Angelegenheit zu kümmern. Augenzeugen merkten schon, daß sie verschiedene kleine Kunstgriffe anwandte, um Nummer Fünfzehns Werbung hinauszuschieben, was ganz gegen ihre sonstigen Prinzipien war. Hieraus schloß man, daß ihr Gesicht nicht ganz gleichmäßig sein konnte.

Aber an diesem Abend schien das Schicksal gegen sie zu sein. Schon das gesammelte Geheimnis des schüchternen jungen Mannes an ihrer Seite hatte die Fassung mit günstiger Erfolge gestürmt als die Redseligkeit seiner begabteren Vorgänger und Kitty, welche fühlte, daß die Übergabe nahe bevorstand, warf in einem kurzen Moment ihren lang gehegten Aberglauben über Bord.

"Mir Kitty, Sie sind mir mehr als die ganze übrige Welt. Wenn ich Ihnen das nur klar machen könnte!" rief er glühend aus.

Das hatten die Andern auch gesagt. Und doch hatten sich die Meisten durchaus nicht als untröstlich bewiesen. Der hübsche Mann neben ihr hatte ihr Herz gewonnen, das war richtig; aber bot das irgend welche Sicherheit, daß sein Treue schwur länger dauern würde, als es der so vieler Anderer gethan hatte?

Ein plötzlicher Plan stammte in Kitty's nichtzuwegem Köpfchen auf, der nicht nur eine größere Sicherheit in Bezug auf diesen Punkt versprach, sondern der auch dazu dienen konnte, die Bedingungen der Übergabe zu erleichtern.

"Mehr als die ganze übrige Welt?" wiederholte sie voll Eifer. "Seien Sie vorsichtig, ich nehme Sie beim Wort. Meine Bedingung ist die, daß Sie mit leeren Händen zu mir kommen. Denn ich stehe im Begriff, Sie zu bitten, mir Alles aufzupassen, was Sie jetzt von dem besitzen, was die Welt am höchsten schätzt — den Erfolg."

Henry Gongdon war ein Mann, der nicht leicht eingehüttert oder von einem gefärbten Plan abgebracht werden konnte. Er sah etwas erschreckt aus, aber sagte ganz ruhig:

"Sie haben meine Antwort schon erhalten. Bitte hören Sie fort."

Sie sah sehr rasch hinzu: "Ich weiß, daß man große Erfolge für Sie in der Politik erwartet. Sie können eines Tages eine ehrenvolle und einflußreiche Stellung erlangen. Aber ich — mein Vater war, wie Sie wissen, ein entschiedener Gegner Ihrer Partei. Wenn er lebte, würde er es nicht billigen, daß ich eine Verbindung mit einem Manne schlossen, den er für einen Feind der Interessen seines Vaterlandes hielte. Soll ich

sieht, wo er von mir gegangen ist, seinen Grund- sätzen treulos werden?"

"Sie meinen —", sagte der junge Mann langsam, und das rothe Blut stieg ihm in die Stirn.

"Ich meine, ob Ihnen meine Liebe so viel werth ist, daß Sie dies alles freudig für mich aufgeben würden?"

Er blickte in das schöne, ausdrucksvolle Ge- sicht der Frau, die er liebte, und drückte dann fest die Lippen aufeinander.

"Wie ich es gesagt habe, so werde ich es Ihnen", antwortete er fest; und sicherlich mußte auch die anspruchsvolle Geliebte nun wohl zufrieden sein.

Was das graue Pferd betrifft, das ganz gut wußte, wann es nach Hause ging, so glaubt ich, daß es empörter als je gewesen sein muß, da es so viele Male angehalten und zurückgezo- gen wurde, daß es fast daran verzweifelte, je- mals das Ende dieser Fahrt zu erleben.

Am späten Nachmittag des folgenden Tages benutzte Kitty, die ein paar kleine Besorgungen zu machen hatte, den Stadt-Omnibus. Während sie aus dem Fenster sah, hörte sie plötzlich von zwei gegenüberstehenden Herren, die sich eifrig unterhielten, den Namen Henry Gongdon in etwas ärgerlichem Tone nennen.

Kitty fand es vollkommen in der Ordnung, zu lauschen.

Der Name war jetzt ihr Eigenthum oder würde es wenigstens in nächster Zeit werden.

"Ich weiß nicht, was in ihn gesfahren ist. Er hat heute früh seine Sekretärstelle so kurz und bündig niedergelegt, daß Randolph sich schon neждemand Anderem umsehen hat; und nun weigert er sich auch, an der Versammlung heute Abend teil zu nehmen. Nun, wenn er nicht will, dann ist nichts zu machen; aber ich hatte gehofft, ihn nächstens Herz gewählt zu sehen."

Es handelt sich wahrscheinlich um eine flüchtige Kunde. Morgen wird alles wieder in Ordnung sein."

"Nein, morgen wird er merken, was er angesichtet hat. Lebriens kennen Sie Gongdon gar nicht. Er ist — —"

Hier fliegen ein paar Damen ein und die Herren standen auf, um Ihnen Ihre Plätze anzubieten, und begaben sich in den Hintergrund des Wagens.

Kitty lehnte sich mit brennenden Wangen und einem inneren Gefühl der Empörung zurück. Wer hätte denken können, daß Henry die Sache so überstürzen würde? Sie hatte gedacht, er würde sie etwas eingehender wegen seiner Zukunftspläne um Rat fragen. Außerdem war sie sich gar nicht ganz klar darüber, ob sie verlangt habe, daß er alles aufzeigen sollte. Es hatte ihr nichts an dem Opfer selbst gelegen, sondern nur an seiner Bereitwilligkeit, es zu bringen, und nun sie diese hatte, würde sie ganz befriedigt gewesen sein. Ihres Vaters Missbilligung seiner politischen Grundsätze würde, wenn er gelebt hätte, wahrscheinlich nicht so schwer zu bestehen gewesen sein, und jedenfalls war die seiner Tochter keineswegs unüberwindlich, und das hätte ihr Liebhaber ahnen müssen.

Je länger sie darüber nachdachte, um so ärgerlicher wurde sie, bis zuletzt äußerst verblüffende und ziemlich unhaltbare Schlüsse aus dem Chaos ihrer verwirrten Gedanken hervorgingen. Am Abend war sie entschieden, daß, so entzückt diese zahme Unterwerfung unter ihre Wünsche bei der Mondseefahrt auch gewesen war, sie doch einen ganz andern Anstrich beim hellen Tagesschlaf des praktischen Seebands annahm. Sie sagte ihrem Mädchen, sie wäre für keinen Besuch zu Hause, möchte es sich auch um die dringendste Angelegenheit handeln, denn sie fühlte, daß sie Zeit zum Nachdenken haben mußte, bevor sie wieder mit Henry Gongdon reden könnte. Aber sie war nicht wenig erstaunt und verlegt als kein Besuch kam.

Am nächsten Tage sah Kitty lange Zeit mit der Feder in der Hand vor ihrem Schreibstuhl und riß eine Menge Bogen ihres eleganten Briefpapiers entzwey, bis sie sich endlich mit einem Senser der Erleichterung zurücklehnte und das Resultat ihrer Arbeit noch einmal endgültig begutachte. Vielleicht dürfen wir einen Blick über ihre Schulter wagen?

Mein lieber Mr. Gongdon!

Wenn ich die Übergabe haben könnte, daß Sie das, was ich Ihnen zu sagen habe, mit Nachsicht aufzunehmen, dann würde mir meine schwierige Aufgabe leichter werden. Wollen Sie mir nicht versprechen, ehe Sie weiter lesen, mir den Schmerz zu verzeihen, den ich Ihnen bereite?

Ich war gedankenlos, verwegen und grausam, als ich neulich Abends das thörichte Verlangen an Sie stellte. Wenn Sie auf der Stelle kurz verweigert hätten, auf mich zu hören, dann würde sich vielleicht alles anders gestaltet haben. Aber so habe ich inzwischen volle Zeit gehabt, einzusehen, daß ich einen Mann nicht heirathen kann, der nicht den Mut hat, meinen Wünschen entgegen zu treten. Mein Gatte muß seinen Beruf so hoch achten, daß er ihm treu bleibt, und er muß mich genügend achten, um mir nicht zu gefallen, ihn darin zu föhren. Aus diesen Gründen bin ich zu dem Entschluß gekommen, daß es besser ist, wenn wir uns fest trennen, und ich bitte Sie, keine unnötigen Anstrengungen zu machen, meine Entscheidung umzustößen.

Glauben Sie mir, dieser Entschluß löstet mir unendlich viel mehr, als er Ihnen je kosten kann.

Ich bin Ihre aufrichtig ergebene

Katharine S. Hardin.

Es ist ein sehr betrübtes Köpfchen, das sich über den Schreibstuhl beugt, als der leise Schrift niedergeschrieben ist, aber trotzdem ist wenige Minuten später das kleine Brieschen expediert.

Während Kitty noch nachdenklich hinter den Fenstervorhängen steht, um dem Boten nachzusehen, der soeben um die Ecke verschwunden ist, Klingelt es und sie erblickt, aufscheucht, Henry Gongdons Handschrift auf dem Couvert, das ihr überreicht wird. So schnell konnte ja keine Antwort auf ihren Brief erfolgen, das wurde ihr sofort klar und, nachdem sie ein Weilchen auf den Brief gestarrt hatte, entschloß sie sich endlich, ihn zu öffnen.

Liebe Miss Hardin!

Die schwerste Aufgabe meines Lebens liegt vor mir. Niemals ist soviel Lieblichkeit und Anmut für mich erreichbar gewesen und nun muß ich es mit eigener Hand von mir weisen. Wie hart ich, mit mir gekämpft habe, werden Sie niemals erfahren.

Aber ich muß mich deutlicher ausdrücken. Als ich Ihnen das verlangte Versprechen gab, that ich es freudig und aus freiem Willen. Aber in den Stunden die ich seitdem verlebt habe, wurde mir klar, daß die Wege der Pflicht und des Vergnügens oft weit auseinander gehen. Aufrichtig gesagt, habe ich, wie ich glaube, unrecht gehandelt, auf Ihre Bitten meinen Lebensberuf und meine Überzeugungen aufzugeben. Ich hatte ebenso wenig Recht, mir um solchen Preis Liebe zu erlaufen, als Ruhm oder Gold.

Ich möchte Ihnen gern deutlich machen, daß ich nicht vor einem großen Opfer zurücktrete; denn das Opfer ist schon gebracht und nicht wieder gut zu machen; aber ich schrecke vor der Frau zurück, die von mir verlangen könnte, es zu bringen; ich könnte sie nie als meine Gattin achten. Darum schreibe ich Ihnen, daß unsere Beziehungen ein Ende haben müssen.

Trotz all meiner Bemühungen klingt dieser Brief kalt und hart, aber er ist auch ein schlechter Dolmetscher meiner Gefühle.

Wenn Sie je einen Freund brauchen sollten, dann wird es mich glücklich machen, Ihnen, sei es auch in in der bescheidensten Art, dienen zu können.

In aufrichtiger Ergebenheit Ihr

Henry Gongdon.

Oh, warum kam es so spät? Oh—h—h!

Zehn Minuten später fand jemand, der die Treppe hinauf gestürmt kam, ein jammervoll betrübtes Häuschen. Unglück in einer geschützten Ecke der Veranda schien, das schluchzte, als ob das Herz brechen sollte. Was er vor diesem traurigen Schauspiel that und sagte, ist nicht genau festzustellen; und welcher Bauber die zwei strahlenden Gesichter hervorgebracht hatte, die aus den Weinranken herausblühten, kann nur erraten werden.

Aber, Kitty, er ist erst der fünfzehnte, wandte ihre Familie ein, nachdem zu allgemeiner Bekanntmachung festgestellt war, daß eine doppelte Vermählung eine Beziehung hat.

"Ihr irt Guh," erwiderte Kitty ruhig. Gestern war er der fünfzehnte, das gebe ich zu, und darum wurde nichts aus der Verlobung. Aber heute habe ich meinen sechzehnten Antrag angenommen und der muß halten."

Wir alle hielten das für eine sehr schwache Berichtigung der Angelegenheit; aber es scheint ja von Dauer zu sein.

### Das Kind.

Novelle

von

Louis Collas.

Die Zweitacht war in die Häuslichkeit eingebrochen, in der bis dahin eine unerschütterliche Harmonie geherrscht. Wie war diese unter den glücklichsten Aufzügen geschaffene Verbindung getrübt worden? Wen traf die Verantwortlichkeit? Wer die Trennung zweier Herzen, die lange Zeit in Einigkeit geschlagen hatten? Niemand hätte das sagen können. Von der Einbildung vergrößter Kummer, von schlechten Rathschlägen und perfiden Auslegungen vielleicht vergiftet, von der Empfindlichkeit des Stolzes und einer falschen Würde noch verschärft, hatte das Seinige gethan; mehr braucht es oft nicht, um zwei Wesen, die geschaffen sind, einander zu lieben, zu der verhängnisvollen Schlussfolgerung zu bringen, es habe sich ein Grund vor ihnen aufgetan und sie könnten nicht mehr zusammen leben.

Da Herr und Frau von Arcœu auf der guten Gesellschaft waren, so vermieden sie es sorgfältig, ihre Uneinigkeit nach außen hin sichtbar werden zu lassen, doch sie hielten die Dienstboten nicht hindern können, zu bemerken, daß sie nur gezwungen verkehrten und daß der Vorn und der Nachbarkeit hinter ihren düsteren Stirnen grollten.

Das Wort Trennung war von einem der Gatten ausgesprochen worden; der andere nahm den Handschuh auf, und man kam überein, daß sie die einst so leichte Reise, die Ihnen jetzt so schwer dünkt, zerreißen, und ohne das Gesetz anzurufen, ohne Estand darauf verzichten wollten, unter denselben Dach zu leben.

Der Tag, da dieses Projekt zur Ausführung gelangen sollte, war nahe; es blieb nur noch eine einzige Frage zu regeln. Sie hatten einen Sohn, ein reizendes Kind von zehn Jahren, das sie mit gleicher Zärtlichkeit liebten; wer von ihnen sollte es bei sich behalten? Sie hatten auf den Kleinen dieselben Ansprüche; da kein Schiedsgericht dazwischen reden sollte, so beschlossen

sie, Georges sollte selbst entscheiden, wem er folgen wollte.

Er wurde in den Salon geführt, wo seine Eltern düster und feierlich das Urtheil erwarteten. Er war blass und unruhig; denn schon seit langer Zeit sah er die, die er liebte, nicht mehr lächeln, instinktiv ahnte er ein düsteres Geheimnis. Sein junger Verstand begriff, daß irgend ein ernstes Ereignis sich vorbereitete, sein Herz schlug angstvoll, und er war besorgt.

"Mein Kind", sagte der Vater mit trauriger Stimme, "Deine Mutter und ich, wir sind gezwungen, und zu trennen; jeder von uns möchte Dich bei sich behalten; Du sollst nun denjenigen nennen, dem Du Dein Leben widmen willst."

"Ja", sagte die Mutter, "wähle. Wenn Du mir den Vorzug geben willst, so wird sich nichts für Dich ändern. Dieses Haus, in dem Deine ersten Jahre verfloßen sind, wird das Deine auch weiterhin sein; Du wirst als Herr in diesem Garten herrschen, wo Du zu spielen pflegtest, alle Behaglichkeiten des Lebens, alle Freuden, die das Vermögen zu geben vermag, sollst Du bei mir genießen."

"Wenn Du mich begleiten willst", fuhr der Vater fort, "so kann ich Dir nur eine ungewisse Zukunft bieten; ich lasse den Reichtum und Augus hinter mir zurück, um ein Leben der Entbehrungen und der Arbeit zu beginnen; ich muß kämpfen, um die täglichen Bedürfnisse zu erfüllen; ich weiß noch nicht, wo ich mein Exil verleben werde, doch sind Dir meine Liebe und meine Zuneigung sicher; sie zu, mein Kind, ob Du sie annehmen kannst."

Georges bemerkte den Ausdruck des Erklimps, den die Züge seiner Mutter verriet, die sich ihres Sieges sicher glaubte; er bemerkte auch den schmerzlichen Ton der väterlichen Worte. Einige Augenblicke blieb er stumm; die verhangnisvolle Antwort wollte nicht aus seiner gespannten Brust kommen. Doch von seiner Mutter aufgesfordert, sich auszusprechen, erklärte er mit einer Stimme, die die Angst seiner Seele verriet:

"Vater, ich bin bereit, Ihnen zu folgen."

Ein Schrei der Verzweiflung und des Schmerzes entfuhr dem Munde seiner Mutter, deren Herz und Sinn allzu getrübt waren, um zu begreifen, welche Großherzigkeit in dem Entschluß des Kindes lag, das sein Herz zu dem unglücklicheren Theile seiner Eltern hingezogen, es fiel erschöpft auf seinem Sessel zurück. Hätte die Leidenschaft nicht beider Urtheil geträut, so hätte sie eine grausame Enttäuschung, der andere die Genugthuung über seinen Sieg vergessen, um sich nur mit dem Kind zu beschäftigen.

Diese Einmischung des Kindes in den traurigen Zwist war genug. Herr von Arcœu sah das ein und befahl einem Diener, Georges in sein Zimmer zu bringen. Er wechselte mit seiner Frau einen Blick, der von den feindlichen Gesichtern zeigte, deren Festigkeit dieser leichten Vorfall nur noch vermehrt hatte und ging dann fort, um sich mit den Vorbereitungen zur Abreise zu beschäftigen.

Es war am Abend; die letzten Lichter der Dämmerung verbreiteten ein unklares Licht in den Gebüschen des Gartens. Diese Stunde, die noch nicht Nacht und nicht mehr Tag ist, ist zur Erweckung der Erinnerungen günstig, und diese beiden schließen sich in Fülle Herzen von Arcœu mit den lachenden Bildern der Vergangenheit. Da war auch nicht eine Stelle, nicht ein Fußpfad, der ihn nicht an die so schnell entflohenen Zeiten gemahnt, in der eine Atmosphäre von Glück und Eintracht im Hause herrschte. Er suchte sich diesen zeitgemäßen Eindrücke zu erwecken. Boz; dabei verweilten, da doch der unwiderstehliche Entschluß gefaßt war und er sich in den Umständen, die ihn herbeigeführt, wenigstens wiederholte, er es sich, nichts vorzuwerfen hatte. Doch umsonst suchte alles in die Dunkelheit zurück, sein Blick fand trotzdem alle Gegenstände wieder und er sah in der fernen Zukunft ein Schicksal, das von dem, das er zurückließ, weit entfernt war; und was das Schlimmste war, nicht nur er allein hatte dessen Prüfungen zu ertragen.

Plötzlich glaubte er im Nebenzimmer ein Schluchzen zu hören; es war das Zimmer seines Sohnes. Er zitterte und glaubte dann, sich getäuscht zu haben. Es war jedoch die Klage des Windes im Blattwerk, der Schrei liegend eines Nachtvogels.

erschien, was ich verloren habe; diese Hand, die sich so gut darauf vorstellt, die Thränen zu trocken und unsre ersten Schritte in der Welt zu leiten, dieses Lächeln, das einen so unendlichen Zauber ausübt, diese Stimme, die es so gut versteht, ins innere Herz zu dringen, andere Kinder haben alles dies besessen, und die, welche der Tod von dieser nie ermüdenden Freundin gesprengt, haben wenigstens im häuslichen Herde die lebendige Erinnerung an sie wiedergefunden.

Überall, wohin das Schicksal mich geführt, habe ich ein fremdes Land gefunden; überall habe ich Heimweh nach dem mütterlichen Dach empfunden. O, Vater, warum hast Du mich dem Nest entzogen, dessen Erinnerung mich unaufhörlich verfolgt?

Als Herr von Areeaux aus diesem steberhaften Schlummer erwachte, empfand er nicht mehr die Freude über den Triumph, den er am vorigen Tage errungen. Von dieser schmerzlichen Betrachtung gequält, trat er in das kleine Zimmer seines Sohnes. Dieses Zimmer, das die Liebe der Eltern einst wie eine Violette Bonbonniere ausgestaltet, zeigte ebenfalls von dem Kummer, der die Herzen bedrückte, die tausend kleinen Wichtigkeiten, die gewählt worden, die Jugend des Kindes zu erfreuen, lagen zerstreut umher und der Staub bedeckte die Möbel. Georges schrie, doch sein Gesicht trug die Spur der Thränen, die er kürzlich vergossen; er war blau, seine Brust hob sich mühsam, konvulsive Bewegungen erschütterten seine Glieder, und unzusammenhängende Worte entströmten seinen Lippen.

Herr von Areeaux öffnete das Fenster, um die erfrischende Morgenluft hereinzulassen. Blumen schmückten das Sims und schlügen, vom Winde bewegt, gegen die Scheiben, so daß die Blicke des Kindes beim Erwachen auf die rothen und blauen Binden, die weißen Äste, die blühenden Erbsen sahen. Doch auch diese armen Blumen sind vernachlässigt worden; ihre halb verwelkten Stengel neigten sich traurig hernieder. Bei diesem Anblick schnürte sich das Herz des Vaters zusammen, denn diese traurige Veränderung fiel ihm schwer aufs Herz. Er senkte das Haupt, neigte sich über das Bett und blieb lange Zeit in schmerzhafte Erinnerungen versunken.

Bei einem Geräusch, das er vernahm, richte er sich schnell auf und erblickte Frau von Areeaux, die ebenfalls dem Süßchen ihres Sohnes einen Abschiedsbesuch machen wollte. Sie schlenderte ihrem Manne einen zornigen Blick zu und fragte ihn mit erregter Stimme, warum er ihr die letzten Stunden freitig mache, in denen sie sich ihres Kindes noch erfreuen könnte. Sie ließ die Bitterkeit ihres Herzens austrommen; auch ihr war die Zulust im Bilde erschienen und auch ihr Geist war von den Erscheinungen geträumt, die das Gemüth ihres Gatten belastet hatten; auch ihr hatten sich die Folgen enthalten, die die Trennung für das Kind nach sich ziehen würde.

"Es ist seltsam," murmelte er, "ich habe die nämlichen Visionen gehabt."

"Wenn Sie für ihn zittern," fuhr Frau von Areeaux fort, "warum lassen Sie ihn dann nicht hier?"

"Sind Sie überzeugt, daß er hier glücklich wäre, daß der Vater in seinem Leben nicht auch eine Liebe zurücklassen würde?"

Sie antwortete nicht, ihr Schweigen glich einem Geständnis.

Einige Augenblick wurde kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Sie folgte der Richtung, die der Blick ihres Mannes genommen, der sich hartnäckig auf einen Punkt der Wand hestieß. Ein kleiner Rahmen hing dort; es war die Photographie der beiden Gatten, die den fünfjährigen Georges zwischen sich hielten; alle drei lächelten, und Glück und Freude lagerten auf ihren Zügen.

Das Gesicht der jungen Frau nahm einen bewegten und gerührten Ausdruck an; alle Neigung zum Zorn und Groß war verschwunden.

"Warum," sagte sie, "konnte es nicht immer so bleiben? warum ist der unheilbare Bruch zwischen uns getreten?"

"Der unheilbare?" fragte der Mann in einem Ton, der gegen die Aussöhnung dieses Wortes zu protestieren schien.

In diesem Augenblick erwachte das Kind. Es schien zuerst noch von einem bösen Traum besessen, den es nicht abzuwerfen vermochte und der seinen Geist trübte. Es ließ seinen Blick über die ihm gleich heuren Besen schweifen, die zu jeder Seite des Bettes standen, dann erschaffte es mit instinktiver Bewegung die Hand seines Vaters und seiner Mutter, die unwillkürlich ein wenig nähergetreten waren. Diese unschuldige und unbewußte Vermittelung sprach beredter, als die schönste Rede.

"Der Entschluß, den wir an einem Tage gesetzt, da wir schlecht berathen waren, ist uns durchführbar," sagte der Gatte mit thränerstickter Stimme; "wir hatten kein Recht dazu; danken wir dem Kinde, das uns vor einer verhängnisvollen That bewahrt!"

Das übrige kann man sich denken; nach einer Scene der Verjährung und Verzeihung, die jeden Groß auslöste, ließen sie das Kind entzückt und fröhlig, hoffnungsvoll der Zukunft entgegenblickend und innig auf die Liebe seiner Eltern vertrauend, in seinem Bett liegen, wo es jetzt bunte, schöne Träume umgaute.

Oy, wie kindlich erschienen den beiden Gatt-

ten jetzt die Sorgen und Nümmernisse, denen sie bei nahe ihre Zukunft geopfert! Wie flagten sie über ihre gegenseitige Thorheit, daß sie einen Augenblick daran gedacht, dem Glück auf ewig den Rücken zu kehren! Und zur Stunde der Mahlzeit, als sie das Kind zwischen sich sahen, das wieder der Fröhlichkeit und Sorglosigkeit seines Alters zurückgegeben war, erkannten sie erst, Welch unwiderstehlicher Zauber und Reiz in diesem Familiengemalte liegt!

Seidem trübe keine Wolke mehr die Ruhe ihres ehelichen Lebens. Wenn sie se versucht waren, eine Uneinigkeit in ihre Häuslichkeit einzudringen zu lassen, so brauchten sie nur ihr Kind zu betrachten, das fröhlich und glücklich unter ihren Augen auswuchs. Mehr bedurfte es nicht, um alle Zwecktracht verschwinden zu lassen.

## Bäder und Badewesen der Vergangenheit.

Von  
K. Reichner.

"Im Bade liegt Hell und Gesundheit!" Alljährlich, wenn die eigentliche Bade-Saison begonnen hat, beginnt zugleich wohl fast in jedem Staatsgebiete die natürliche Schnauft, sich zu regen, der heimatlichen Scholle — sofern es seine Portemonnaie und sonstigen Verhältnisse gestatten — den Rücken zu klopfen, und draußen im reinen klaren Aether, im goldenen Sonnenlicht sich zu baden, sowie in den kristallenen Flüchen liegend eines himmelblauen Sees, hellen Quellen, oder sonstigen "Jungbrunnen" hinabzutauchen, um den Staub des Alltagslebens von Leib und Seele abzupülen. — Ist das Baden doch mit Recht zu aller Zeit als Haupt-Säuerungs- und Erfrischungs-, ja sogar Befreiungs- und Beschönigungs-Mittel schon betrachtet worden, ganz abgesehen von seiner alten sanitären Bedeutung als Cure und seiner noch älteren Mission als Reinheits-Faktor.

Wann ist zuerst gebadet worden?

Unzweifelhaft so lange es Wasser und Menschen giebt! Die ersten Bäder flossen also weit, sehr weit zurück, bis in der Sage graue Nebelzeiten. — Daß die südlichen Völker — voran die Orientalen — das Badewesen von jeher stark frequentirten, liegt in klimatischen Ursachen ja schon begründet; außerdem aber besaß im Orient das Bad stets eine hohe, symbolische Bedeutung, eng verbunden mit religiösen Vorschriften und Bräuchen, da die Einsicht welcher Gelehrt er es mit Augen Vorbedacht zur Pflicht erhob. So begannen in uralter Zeit bereits durch regelmäßige Befahrungen die ersten systematischen Bäder bei den Hethitern, Egyptern, Indern, Persern und Assyren sich einzuhürgern.

Auch die alten Griechen und Römer wußten die Wohlthat des Badens und die Heilkraft der Bäder nach Gebühr zu schätzen! Schon in ihren Mythen deuten sie auf warme Bäder hin, und nicht umsonst ward just ein Hercules, als Symbol der Körperkraft, bildlich denselben vorgelegt.

Bon dem größten Syrizer der Griechen: Pinard (geb. 520 v. Chr.) kommt der Ausdruck: "das Beste ist Wasser" und ihr großer Philosoph des gleichen Jahrhunderts: Pythagoras, schloß von der Reinheit des Leibes auf die Reinheit der Seele und des Geistes. — Frühzeitig, im hohen Alterthum, waren in Griechenland deshalb Bäder wie Schwimmbäder bereits üblich. Jedes griechische Haus besaß ursprünglich seinen eigenen Baderaum; das Beste, was dem anlangenden Gastfreund zum Willkommen geboten wurde, war wie jetzt Waschwasser — ein Bad, und nicht eher ging der Griech einst zu Tisch, bis er gebadet hatte. Dessenlich Badeanthalten wurden nach römischen Muster — in Griechenland zuerst im 4. Jahrhundert v. Chr. erichtet, und zwar mit allen Systemen eigentlich, die jetzt noch, oder wieder an der Tagesordnung sind. Neben dem schlichten Wasserbad tauchte das griechische Schwimm-Dampfbad auf, während man in Rom die Heißluft-Bäder erfand, die heute noch die römischen genannt werden; außerhalb der Badesanstalten aber befanden sich freie Plätze für Hell-Gymnastik nach dem Baden, und "Sonnenbäder" (auf den flachen Hausbächen) und Massage spielten so gut damals eine Rolle schon, wie die gegenwärtig üblichen Vorschriften: Rad oder Bewegung, unmittelbar nach dem Bade Gebrauch waren. Außerdem gab es in Alt-Griechenland bereits zahlreiche renommierte, vielbesuchte Kurhäuser: natürlich warme und Mineralquellen, die "Termae horulanae".

Später freilich, besonders in Roms üppiger Glanzzeit unter dem Kaiserreich, wichen diese verschmolzenen griechisch-römischen Curmittel mehr den Curzwecken, der Toiletten- wie sonstiger luxuriöser Aufwand bemächtigte sich des Badewesens. Dasselbe hatte sich in organisatorischer Weise bei den Römern nicht so zeitig zu entwickeln begonnen als bei den Griechen — zu Ende der Republik nämlich erst —, dann aber desto höher emporstrebend, indem zur Kaiserzeit nicht nur Rom seine prachtvollen "Thermen" besaß, sondern auch in den Provinzen, soweit die römischen Legionen den Siegerfuß gesetz, überall Bäder angelegt wurden. Der Matador derselben war das weit und breit berühmte Mode-, Luxus-, Schwimms- und Schwitzbad Baia an Campaniens Küste, in der Nähe von Neapel, der Lieblingsaufenthaltsort der römischen Größen und Großen, das auch alle Kaiser Roms besuchten. Noch berühmter jedoch als durch seine zahlreichen Heilquellen und natürlichen Schwefeldampfbäder, sowie durch seine riesigen Marmorbasins zum Baden und Schwimmen für Gesunde und Kranke war Baia als der

"Venus goldner Strand", wie der Satyriker Martialis dieses herzlich gelegene Bad mit seinen prächtigen Gärten und Palästen hieß, das nicht umsonst die vielfagende Inschrift trug: "Qui curat non suratur!" — Wer sich sorgt, wird nicht geheilt! — Den rauschenden Luxus und Vergnügungsstrudel von Baia haben klassische Autoren wie: Horaz, Properz, Martial, Seneca, charakteristisch geschildert, — das heißt denen berührenden Aufsehens als: "das lieblichste Geschenk der gütigen Natur" gehuldigt, andererseits aber vor dem Besuch dieser "verruchten basäischen Däulen" gewarnt, — ja Cicero hielt es sogar schon für nötig, sich zu rechtschaffen, nur weil er einen Mann vertheidigt, der Baia — besucht hatte!

Doch dem Alterthum auch die Seebäder nicht unbekannt gewesen, dafür bürgt eine sehr hohe, olympische Protectorin: die dem Meer entstiegene, schaumgeborene Sieges- und Schönheitsgöttin: Frau Venus-Aphrodite, unter deren specieller Regie diese standen. Ebenso kannte man zu jenen fernsten Zeiten schon die "Kaltwassercure auf wissenschaftlicher Grundlage", die vor etwa 2000 Jahren der Leibarzt des Kaisers Augustus, Antonius Musa, zuerst in Mode gebracht hatte.

Destoweniger Mode- und mehr Natursache war und blieb das kalte Wasser bei unsrer fernsten Römerzeit zurück, — vor Allem die warmen Quellen der altberühmten Kaiserstadt Aachen, die namentlich Karl der Große mit Vorliebe benutzte und förderte. Dieser war ein so großer Freund vom Bade und Schwimmen, daß er z. B. die ganze Schaar seiner Leibritter unisono ins Bad befahl, so daß oft hundert Menschen und darüber gleichzeitig im Wasser herumspukten und sich tummelten.

Außen Aachen war gegen Ende des Mittelalters unter anderen vorzugsweise bereits bekannt und beliebt: Karlsbad (zu dessen späterem Ruf den Grundstein im 14. Jahrhundert Kaiser Karl IV. gelegt haben soll). Es war dies das Eldorado aller Schmeer- und Schweißbäuche, einen halben bis einen ganzen Monat hatten sie täglich zwölf Stunden unter Wasser zu bleiben. Einer Epiph, dessen heiße Quellen im 8. Jahrhundert schon entdeckt, Gastein, das noch ein Jahrhundert weiter zurück datirt, Bad Landeck und Wörmlibrunn in Schlesien, Willobad in Württemberg, Ems, Schwabach (1584 von Kurfürst August von Sachsen mit 160 Dienern und 200 Kronen besucht), Pyrmont, wo 1881 die allerhöchste hausevolle sich förmlich Rendez-vous gegeben, indem allein an 40 souveräne Fürstlichkeiten sich dort befanden. Sodann die alten "Römerbäder" Wiesbaden, Baden-Baden und Baden in der Schweiz im Kanton Aargau, endlich aber auch Bad Pfäffers bei Nagaz im Kanton St. Gallen, dem einst Ulrich von Hulten seine Gegenwart geschenkt.

Was das Badelen des "guten alten Zeits" betrifft, so ließ dasselbe freilich oft alles Mögliche zu wünschen übrig, das heißt, es war zuweilen noch so primitiv, daß 1704 z. B. über das im vorigen Jahrhundert von wirklich Kranken stark besuchte Bad Delitzsch bei Halle bejünglich Kost und Logis sehr vielfach benötigt wurde: "Am allerbesten haben es hier die Bettler!" — Zu Bad Pfäffers in der Schweiz wurden die Gäste bis 1543, in einem Korridor, per Seil zum heißen Quellenbad herabgelassen, um dort in ihrem nassen Gefängnis so lange geduldig auszuhalten, bis man sie auf gleicher Weise wieder ans Tageslicht beförderte, und als im 14. Jahrhundert das erste "Curhaus", aus Holz erbaut, über der wild-romantischen Schlucht der rauschenden Lamina schwob, war es nur auf dem lustigen Pfad hängender Felsen zu erreichen. — In dem ältesten bekannten Heilbade der Schweiz: Baden im Kanton Aargau (warmes Schwefelwasserbad), das im 15. Jahrhundert eine Art von Mode- und Luxusbad, nebst Schlemmerei und Sittenfreiheit, Aufwand und Toilettentand, bedeutete, amüsirte man darüber sich, stundenlang in den gemeinschaftlichen weiten Bassins der zahlreichen Gasthäuser im Wasser stehend, daselbst essend und trinkend, Lautspielend und singend, lachend und plaudernd. Während aber diese Bäder wenigstens teilweise für beide Geschlechter separat waren, badete draußen unter freiem Himmel das Gros der Badegäste in zwei großen Volkssäuden, und am Rande stand im vorigen Jahrhundert noch als Gerberus der "Badewärter" postiert, neben sich auf hoher Stange ausgespannt — die Birkenrute, um drängend sie zu schwingen, wennemand allzu lebhaft sich gebertete.

Tompi passat! So groß jedoch der Kontrast zwischen Sonst und Seit, eins ist gleich geblieben, und zwar das Beste, nämlich: Wasser, in welchem ja noch immer, wie vor grauen Zeiten, "Hell und Gesundheit" liegt.

— Boitschew im Kerker. Boitschew, der, wie aus den Berichten über den Philippopeler Sensationsprozeß erinnerlich ist, wegen Ermordung der Sängerin Anna Simon zu lebenslänglicher schwerer Kerkerstrafe verurtheilt ehemalige Rittmeister und fürstlich bulgarische Adjutant, lebt nach aus Sofia vorliegenden Berichten in seinem Gefängniss sehr behaglich. Die ganze Kerkerstrafe besteht darin, daß er tagsüber nicht ausgehen darf. Er empfängt aber Besuch, so oft er will, speist für sein eigenes Geld und ist befreit Saune. Er bewohnt, statt in der Kerzerzelle zu sitzen, ein freundliches Zimmer im Directionsgebäude; des Nachts öffnen sich ihm die Kerkerhöre, und Boitschew geht seinem Bergmutter, um drängend sie zu schwingen, wenn jemand

geschriften ist und als Mittmeister der Reserve bewilligt wird. Wie weiter mitgetheilt wird, scheint der Prozeß Boisschew, welcher mit der Verurtheilung des Kleblattes Boisschew-Novelties-Baßstiel seinen Abschluß finden sollte, wieder aufzubauen zu wollen. Boisschew's Freunde sind nämlich entschlossen, für die Wiederaufnahme des Prozesses einzutreten, nachdem sie neue Beweise eruiert haben, die die "Schuldlosigkeit" Boisschew's nachzuweisen im Stande wären. Daß es sich hierbei nur um eine Komödie handelt, die den Zweck hat, Boisschew und Novelties die Freiheit und eventuell auch ihre Bürden zurückzugeben, geht schon aus dem einen Umstände hervor, daß die Freunde Boisschew's den neuzeitlichen Prozeß vor ein Militärgericht bringen wollen. Wenn die Opposition dieses Beginnen nicht vereitelt, würde, sobald in Europa ein wenig Gros über die Affaire gewachsen ist, die Wiederaufnahme des Prozesses vor einem Militärgerichte in aller Stille vorgenommen werden.

In Ihrer Wohnung zu Hennigsen (10 km von Antwerpen) wurden die Rentnerinnen Marie und Elisabeth Pooters ermordet. Die beiden Schwestern, eine 79, die andere 68 Jahre alt, galten als sehr reich und bewohnten das Gehaus eines ihnen gehörigen, aus vier Gebäuden bestehenden Häuserblocks. Elisabeth Pooters war zuletzt am vorletzten Montag Nachmittag von Nachbarsleuten gesehen worden, und zwar in dem Augenblick, als zwei Kugeln bei ihr eindrückten. Deshalb fand ein Mädchen, das Butter und Eier bringen sollte, die Thür verschlossen. Am Mittwoch Morgen wurde es einer Milchfrau, die auch schon am Dienstag vergeblich gelingtellte, doch auffällig, daß Niemand die Thür öffnete; sie suchte daher einen Eingang durch den Garten und fand von dieser Seite eine Thür offen stehen; im Innern des Hauses aber sah sie die beiden Schwestern an verschiedenen Stellen mit gräßlichen Stich- und Schnittwunden als Leichen liegen. Alles wies auf einen Raubmord hin, doch war es den Thätern nicht gelungen, den 30,000 Francs enthaltenden Geldschrank aufzubrechen. Die Mordtaten waren sehr frisch und gingen jeden Morgen um 6 Uhr zur Messe, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag find sie in derselben nicht gesehen worden. Wahrscheinlich ist der Doppelmord am

Montag Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr erfolgt, und es besteht kaum ein Zweifel, daß die Verbrecher sich als Nonnen eingeführt und das Verkranen ihrer Opfer gewonnen haben. Auf dem Tische des Wohnzimmers standen noch vier Tassen mit Kaffeekreppen, daneben lagen halbverzehrte Butterbrode. Demnach sind die beiden Schwestern von ihren vermummten Gästen beim Kaffeetrinken überfallen worden und haben sich dann verzweigt zu flüchten versucht. Die Ermordeten halten nur oben erwähntes Geld im Hause; ihr Hauptvermögen befand sich bei einem Notar, wo sie sich zweimal im Monat die Zinsen holten. Hier geht das vielleicht nur auf Muthmaßung beruhende Gerücht, daß der Mord von den zwei aus dem Bellengesängnis in Kelon entwichenen deutschen Straßlingen begangen worden sei.

**Die letzten Stunden eines Massenmörders.** Interessante Nachrichten über die letzten Stunden jenes geheimnisvollen Mannes, der sich Ingenieur Butler nannte und in Australien und Nordamerika viele Morde begangen hat, kommen jetzt aus Sydney. Wir haben wiederholt über die Verhandlungen gegen diesen Butler berichtet. Obgleich die Beweise klar zu Tage lagen, leugnete Butler hartnäckig, einen Mord begangen zu haben. Er wurde aber trotzdem von den Geschworenen schuldig gesprochen, zum Tode verurtheilt, und das Todesurtheil wurde jüngst vollstreckt. Erst in den letzten Stunden legte der Verbrecher nach Aussage des Anstaltsgeistlichen aufrechtige Neuigkeiten an den Tag, worauf er dann ein volles Geständnis ablegte.

Er hat nicht nur zugegeben, daß er den jungen Professor, den Capitain Lee Weller, sowie Burgher erschossen hat, sondern den ihm ebenfalls zur Last gelegten Mord an einem in der Kolonie Victoria in gleicher Weise wie die anderen Opfer verschwundenen Manne mit Namen Davies halb und halb eingeräumt. Die näheren Umstände der Ermordung von Davies anzugeben, hat er jedoch angeblich aus Rücksicht auf Comptoir, die er damals gehabt habe, abgelehnt. Ebensogeschnöderlich verhielt er sich mit Bezug auf die ihm aller Wahrscheinlichkeit zur Last fallenden mehrfachen Mordtaten in Westaustralien und in Südaustralien, wobei er freilich zugestand, daß er in seinem Leben schon so manche "kleine

## Sziger Tageblatt.

Schikerei" begangen und überhaupt bereits ein Dutzend Mal verdient habe, mit dem Galgen Bekanntheit zu machen. Den Augenblick seiner Hinrichtung erwartete Butler, nachdem er seit dem frühen Morgen mit dem Geistlichen gebetet hatte, ruhend auf seinem Bett sitzend, mit voller Fassung. Er gab nur den einen Wunsch zu erkennen, die "Sache" möglichst rasch zu Ende geführt zu sehen. Diesem Wunsche ist denn auch willfahrt worden, und wenige Minuten später hing der Verbrecher, der sogar auf seinem leichten Gange zum Schafott den vor ihm einherschreitenden Geistlichen fortwährend zu rascherem Gehren angetrieben und schließlich selbst das Commando zum Aufschwunen der Fallhölle gegeben hatte, entkleidt am Galgen. Der wirkliche Name des Hingerichteten ist übrigens weder Butler noch Ashe noch Harwood, sondern ein anderer, nur den Behörden bekannte, der aber mit Rücksicht auf die in England lebenden achtbaren Verwandten des Mörders nicht bekannt gegeben werden soll.

**Wie Romane gemacht werden.** Einem bekannten Pariser Romanschriftsteller in Fortschreibung ist vor einigen Tagen ein kleiner Mißgeschick drolligster Art begegnet. Eine große Pariser Zeitung hatte am Ende vorigen Jahres bei diesem Schriftsteller einen Feuilleton-Roman, wie der Vertrag besagte, zu einem Francs die Zeile bestellt. Unser Feuilletonist ging zu einem geheimen Mitarbeiter vieler lebender Gelehrten, der das Feuilleton zu schreiben für 15 Centimes per Seite übernahm. Die Zeitung war vor einigen Wochen im Begriff, den zweiten Theil des Romans in Angriff zu nehmen, als unser Schriftsteller erfuhr, daß sein alter Mitarbeiter sehr schwer erkrankt sei. Er lief zu ihm hin und fand ihn im Sterben liegend. Sehr beunruhigt über das Schicksal seines Feuilleton-Romans, beeilte er sich in Redaktion des Blattes zu gehen, wo er sich die 15 letzten Nummern der Zeitung geben ließ. In zehn weiteren Fortsetzung führte er den Roman einem schleunigen Ende entgegen. Das Manuscript trug er dann zur Redaktion. "Was ist das?" fragte ihn der Redactionssecretar. "Nun, die Fortsetzung und das Ende meines Romans!" — "Sie wollen ihn wohl ändern, denn hier ist er ja schon, wir erhalten das Manuscript vor drei Tagen!" . . . Man kann

sich das verdiente Gesicht des Autors vorstellen. Die Sache verbirgt sich nämlich wie folgt: Der alte Schriftsteller zu 15 Centimes die Zeile hatte einem anderen Referenten seinen Auftrag zu 10 Centimes die Zeile überlassen und dieser hatte den Roman in aller Ruhe fertig gemacht!

**Schauspielerin und Director.** Einen interessanten Einblick in das Verhältnis, in dem ehemaliger Schauspieler zu ihrem "Principal" steht, gibt uns, so schreibt der "Bär", ein Brief der bei dem alten bekannten Berliner Theaterdirector Theophil Doeberlin engagierte Schauspielerin und Sängerin Demoiselle Kneisel an ihren Director: "Beste Bater! Da diesen 21. der Aufführung von meinen Brillanten fällig ist, welches Sie vielleicht vergessen könnten, so habe ich Ihnen hiermit daran erinnern wollen, damit Sie bey Seiten Ihre Maßregeln darnach nehmen können. Ich bitte also recht sehr, mit der Comission derwegen zu reden, damit die Sachen nicht versalten und ich sie zur rechten Zeit wieder bekomme. Wenn die Herren den scheint etwas wollen erneuern lassen, so sage ich Ihnen nur, daß ich das schlechterdings nicht wollte und aus alle Fälle meine Sachen noch vier Wochen vor meiner Abreise wieder haben müsse. In Erwartung dieses verbleibe Ihre ergebenste Henriette Kneisel." Sollte die trotz der damaligen kleinen Gagen mit Brillanten gesegnete Schauspielerin ihrem Director und den Herren von der Commission aus der Klemme geholfen haben?

**Ein gewöhnliches Buchhaus.** Aus dem Buchhaus zu Sitten in der Schweiz sind kürzlich mehrere Straßlinge entflohen. Seht wird dazu weiter mitgetheilt, daß der Ausführer der Entwichenen der Gattenmörder Billetz war, der seit 22 Jahren im Buchhaus sitzt und dem man unbeschränktes Vertrauen schenkt. Er mache nicht nur in der Stadt Einkäufe und dergleichen, es wurden ihm auch die Schlüssel anvertraut. Als er seinen Spießgesellen die Zellen öffnete, war kein Mensch auf den Gängen anwesend — er hätte ebenso gut die sämtlichen Insassen der Anstalt zu dem Ausflug einladen können. Billetz wurde seither wieder eingefragt.

# Leitz-Registerator

Das beste, billigste und praktischste System zum alphabethischen Ordennaller Geschäftspapiere.  
Die Handhabung der Mechanik ist sehr einsach und bequem. — Die Construction des Apparates ist sicherer und fester wie bei allen anderen Systemen.

## Reserve-Mappen,

feste Fabrikat, zu Registratoren aller Systeme.

## Briefsampler

zum vorübergehenden Aufbewahren unverledigter Geschäftspapiere, empfiehlt zu billigen Preisen

L. ZONER, Buch- und Papierhandlung. Petrikauer-Straße Nr. 90.



### CARL MACHELEJD'S Dampfbrauerei

WARSCHAU, Fernsprecher Nr. 915.

**Bierniederlage in LODZ, Podleśna-Str. 9,** empfiehlt dem geehrten Publicum ihr bekanntes Bier: „Leżak,” „Pilzeńske,” „Kulmbachske,” und „Monachijske,” welches, von 20 Flaschen an beginnend auf Bestellung prompt ins Haus geliefert wird.

Die Pflöpfe sind mit eingebraunter Firma und Fabriksmarke versehen, Lodzer Fernsprecher Nr. 483.

Für jegliche Gebäude, gegen Feuchtigkeit und Holzschwamm, und für

Conservierung von Mauer- und Holzgebäuden

### Den wirksamsten „Exsiccatore“

um billigen Preis verkauf Teofil Kelter, Warschau, Mylna-Str. Nr. 5.

Vertreter gesucht.

## SOURCES DE L'ETAT

### CELESTINS GRDE-GRILLE HOPITAL

Avoir soin de désigner la Source.



## Die Wagen-Fabrik

von

M. Sejdemann,

Leszno Nr. 52 in Warschau, besitzt eine große Auswahl von Equipagen, die nach Pariser Modellen auf gewöhnlichen und Gummirädern, mit Pariser, oder Petersburger Achsen und Wagenfedern mit großem Geschmack erbaut sind. Der Verkauf findet zu mäßigen Preisen unter voller Garantie statt.

## Die Warschauer gynäkologische Anstalt

Marszałkowska-Strasse Nr. 45.

der Dr. Dr. Borysowicz, Brühl, Grodzki, Kuniowski, Natanson, Thome, Tyrohowski und Wienauer nimmt Personen auf, die mit Frauenkrankheiten belastet sind und eine Entbindung erwarten, in Station kommt Berpflegeung, ärztlicher Hilfe und Arzneien für ein Honorar von 1 bis 5 Rubel pro Tag.

Das Ambulatorium für unbemittelte Kräfte ist täglich von 1 bis 3 Uhr geöffnet. Die Consultation 30 Kop. für Arme unentgeltlich.

## Papageien

junge gelehrte Vögel, angehende Sprecher, St. 20—25 M., vitro fingergräme und sprechende St. 30, 40, 50 bis 100 M.

Swerg-Papageien-Buchpaare, das Paar nur 4 M. — Kardinal mit feuerrothen Haube, Sänger St. 6 M. — Wellenstädt, nachtschlafend, das Paar 10 M. — Webersögel im vollen Farbenpracht das P. 3, 5, 6 M. — Africane Brachistinen in verschieden Farben, niedliche Sänger P. 8 M. — 5 Paar kostet 12,50 M. Verkauf unter Garantie led. Anturst geg. Caffe.

L. Förster,  
Vogel Export u. Import, Chemnitz i/S.

## 7000-8000 Rbl.

find auf sichere Hypothek bei mäßigen Zinsen sofort zu vergeben. Wo? sagt die Expedition des Blattes.

## U m z ü g e

auf Federrollwagen mit sicheren Leuten übernommen

Michael Lentz,  
Widzewala-Str. 71.



## Goldene Medaille London 1893

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Hygienische

## Bor-Thymolseife

vom Provisor

O. Jürgens,

gegen Fimmen, Sommerpoxen, gelbe

Blattern und übermäßiges Transpirieren,

empfiehlt sich als wohltuende Softe-

lettente von höchster Qualität. Zu haben

in allen größeren Apotheken, Droguen-

und Parfümeriemärkten, Handlungen

Russlands und Polens.

1/2 Stck 50 Kop., 1/2 Stck 30 Kop.

Hauptlieferstätte bei

O. Jürgens in Roskau.

Im Bodz bei C. Silberbaum.

bitte Prospekt  
Probe-Brief  
zu verlangen

Parfümerie-Großhandlung

Bessarabia

H. Simon  
Boden Bayreuth

König-Land- & Amts-Handlung

W. Böckeler

Während der bevorstehenden hohen jüdischen Feiertage findet in einigen Sälen der

## Talmud-Thora

(Handwerkerschule)  
Gottesdienst statt.

Diesen, welche Plätze reservirt haben wollen, werden ersucht, sich im Bureau der Schule (Zachodnia 20) rechtzeitig zu melden.



Erste  
Lodzer Eisenmöbel-  
Kinderwagen- Veloce-  
ped-Fabrik von  
**Josef Weikert**  
empfiehlt ein reich assortiertes Lager  
von eisernen Bettstellen, Waschtischen,  
Wiegeln, Kinderwagen, Kindervelo-  
pede, etc.  
Anfertigung vor schmiedeeisernen  
Grabgittern, Baumeländern, Ballons,  
Hof- und Gartentüren.  
Reparaturen werden prompt  
und solide ausgeführt.  
Verkauf in der Fabrik, Andreas-  
Straße Nr. 26.  
Zu Fabrik-Preisen.

## Das neuveröffnete Dienstboten-Bureau

Dzielna-Straße Nr. 2, nahe der Petrikauer, empfiehlt sich  
dem hochgeehrten Publikum von Lodz und Umgegend zur ge-  
neigten Beachtung.

Die gehrten Herrschäften werden hierdurch höst. ersucht,  
ihre Dienstboten davon in Kenntniß zu sezen.

## Umzug-Saison

Große Auswahl von  
Teppichen in Plüsch, Linoleum u. Nachstuch.  
Läufer

in Plüsch, Vinylum, Wachtuch, Gummi, Cocos und Zute.

## Gebogene Möbel! Bringer „Empir“

empfiehlt  
zu äußerst billigen Preisen  
das Gunnimaaaren-Geschäft

**N. B. Mirtenbaum,**  
Petrikauer-Straße 28.

Ausverkauf von Plüsch-Teppichen und Läufern.



Die chemische Reinigungsanstalt  
und Kleiderfärberei  
von  
**E. FIEDLER,**  
Petrikauer-Straße Nr. 108 (neu)

Dem gehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß ich vom heutigen Tage an  
Herren- und Damengarderobe um 25% billiger als jede Konkurrenz zum Neigsten übernehme.  
Im Besitz eines neuen Apparates bin ich in der Lage, alle Aufträge unter voller Garantie billig,  
schnell und gut auszuführen.

Im dringenden Falle vierzig Minuten.

Hochachtungsvoll

**E. Fiedler.**

Für das Waschen von Rock und Bluse aus Cze-csu-cza 45 Kop.

prämiert auf der Ausstellung in Nischni-  
Nowgorod 1896.

**Hermann Reiss**

Warschau Nr. 3. Erywańska Nr. 3.  
empfiehlt complete stylvolle Möbel-Einrichtungen für Speisezimmer,  
Schlafzimmer, Salons, Cabinets und Boudoirs von den einfachsten bis  
zu den luxuriösesten Ausführungen.

Ia. Jalousiebleche  
und Federn stets auf Lager  
**Karl Zinke,**  
Przejazdstr. Nr. 14.

Die Warschauer Dampf-Choco-  
laden-, Zuckerwaren-, Bisquit- und  
Honigkuchen Fabrik

## E. WEDEL,

bringt dem gehrten Publikum zur ges. Kenntniß, daß das seit mehreren Jahren  
gegenüber dem Grand Hotel befindlich gewesene Lodzer Geschäft nunmehr im Hause  
der Frau Peter, Ecke der Petrikauer und Jawadzka Str. — vis-à-vis Schie-  
blers Neubau — in vollständig neu und elegant eingerichtetem Lokale eröffnet  
worden ist, und unter neuer Leitung steht, welche handliche, auskernde und  
reelle Bedienung zusichert.

Sämtliche Waaren werden zu Warschauer Ge-  
schäftspreisen verkauft.

In der Überzeugung, daß die jetzige Geschäftsführer das Vertrauen und  
die Anerkennung meiner werten Kundenschaft und des gesammten verehrten Publikums  
finden werden, zeichne ich

Hochachtungsvoll  
**E. WEDEL.**

## Lodzer Handels-, Gewerbe- und Schreibschule.

Keine Ende, nur durch Einzelunterricht vollständige Ausbildung in Buchführung,  
kaufm. Schreibkunst, Korrespondenz, Landwirtschafts-Buchführung, Schön., Schnell. und Recht-  
schriften. — Sprachkurse: franz. und englisch. Conver. und Corresp., Stenographie, Schriften  
der Schreibmaschine. — Honorar billigt. — Beginn täglich. — Ruh. Prospekte gratis.

Paul Strelewicz, Breslau, am Ohlauerstraße 60.

## Leichte Wände

aus  
paten. Korksteinplatten mit beiderseitigem Gips. Mörtel-Ver-  
bung nur 6, 7 oder 8 cm. stark. Die frei aufgestellten Korksteinwände  
vereinigen alle Vortheile der Mauer, Gips- und Holzwände, ohne jedoch deren Nachtheile zu  
haben.

Die Korksteinwände sind außerordentlich leicht, vorzügliche Isolierung  
gegen Hitze und Schall, wegen Theergehalt beugen sie der Einflussung von Ungeziefer vor,  
wegen maximaler Stärke von nur 8 cm. nehmen sie sehr wenig Raum ein, sind eben so fest  
und dauerhaft wie die Mauerwände, von welchen sie sich durch ihr dickeres Aussehen gar  
nicht unterscheiden.

Beide Referenzen aus Lodz und Warschau über ca. 20000 Ellen aufgestellte Korkstein-  
wände stehen zu Diensten.

Bestellungen unter mehrjähriger Garantie nimmt entgegen

**MICHał ROSICKI,**  
Telephon 428.

## Soeben eingetroffen:

### Bibliothek der Gesamtlitteratur

Nr. 1,047, die Thaten des Kaisers Augustus.

Nr. 1,048, Schiller's, Kurzbot.

Nr. 1,049/50, Emerson, Essay's, Bd. III.

Nr. 1,051/52, Ibzen, die Stühle der Gesellschaft.

Nr. 1,053/54, Amicis, de, Szenen aus dem Soldatenleben.

Nr. 1,055/56, Barry, der Waldläufer.

Cornelsen, R., Moderne amerikanische Möbel, in Mappe.

Huber, A., Moderne gothische Möbel, in Mappe.

Häbner's, Otto, geogr. statistische Tabellen aller Länder der Erde, in Buchform gbd.

dto. Palat. Format.

Anelby, Geb., Codizill zu meinem Testamente f. Gesunde u. Krank, gbd.

Krause, G. C., Moderne Möbel und kleine Salontische, in Mappe.

Percier u. Fontaine, Römische Villen und Parc-Anlagen, in Mappe.

Schumacher, H., d. Rautengitter z. Abschluß v. Bild.

dto. d. Bildgitter m. 37 Abbildungen in Text u. 2 Tafeln cart.

vorrätig in

I. Zoner's

Buch-, Kunst-, Musikalien- und Papierhandlung.

Petrikauer-Straße Nr. 90.

Das seit 20 Jahren bestehende  
Möbel-Magazin u. Tapzier-Atelier

von

**ZALESKI & Co,**

Warschau, Marszałkowska 137.

empfiehlt eine große Auswahl Möbel neuester Facons von den ein-  
fachsten bis zu den feinsten.

Mäßige, aber feste Preise.

## In der dreiklassigen Handelschule

(Neu-Promenaden-Str. Nr. 28.) be-  
ginnen die Eintrittsprüfungen, den 28.  
August und der Schulunterricht den  
3. September.

Zenon Goetzen.

## In der Privatschule

(Przejazdstr. Nr. 12) begann die Auf-  
nahme der Schüler den 19. und der  
Unterricht den 25. August.

**Kasimir Goetzen.**

Osoba inteligentna z dobrego  
domu poszukuje odpowiedniej  
Współlokatorki.

Wiadomość w ekspedycji

Hiermit mache ich den gehrten El-  
tern bekannt, daß die Aufnahme in  
meinem

## Pensionat

am 4./16. begonnen hat, der Unterricht  
dagegen am 11/28.

**C. Waszczyńska,**

Lodz, Średniastr. 23.

## STRASSEN-SPRITZEN, sowie

## BETON-TROTTOIRE

aus französischem Quarzstein zu haben  
in der  
Mühlstein-, Maschinen- und  
Walzen-Fabrik von

**KAROL AST,**

Lipowa-Straße 13.

Daher werden auch Spritzen zur  
Reparatur angenommen.

## Patente

bessern u. verwerten

**H. & W. PATAKY**

Berlin NW., Luisenstrasse 25.

Sicher auf Grund ihrer reichen Erfahrung

(25000 Patentangele-  
genheiten

etc. bearbeitet) sach-künisch, gediegene

Vertretung zu. Eigene Büros: Ham-  
burg, Köln a. Rh., Frankfurt a. M.,

Breslau, Prag, Budapest, Leipzig, N.-

Y. Referenzen grosser Häuser. Gogr.

1882, ca. 100 Angestellte Verwerthungs-  
verträge en.

1½ Millionen Mark.

Anskrift — Prospekte gratis

Bureau in Warschau: Zurawia 35.

Quartier 11.

**Kinderarzt**

(Ausschliesslich)

**W. Łaski,**

N. womiejska-Straße Nr. 4.

**CARL KÜHN**

Bract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massages- und Be-  
wegungs-Kuren für Erwachsene und  
Kinder. Wohnet jetzt Petrikauer-  
Straße Nr. 133, Wohnung 7.

**Masseur**

**W. J. POPLAUCHER,**  
Rawrot-Straße Nr. 13.

**J. Haberfeld, Bahnarzt,**  
wohnt jetzt Petrikauer-Straße Nr. 66, 1 Etage,  
wohlte Hirschlowicz, neben Dr. Eisenbraun,  
via-k-via seiner früheren Wohnung.  
Operationen werden schmerlos mit Hilfe  
von Gasgas ausgeführt.

**Zaraz**

poszkuje osobnego pokoju kawaler-  
skiego. Oferty „Pokój“ przyjmuję re-  
dakcja „Lodzer Tageblatt.“

**Wohnungen  
zu vermieten.**

**zu vermieten**

vom 1. October l. J. Petrikauer-Str.  
Nr. 115, 2 Zimmer u. Küche in der  
Officine 1 Zimmer im Fronthäuse.  
Näheres Petrikauer-Straße Nr. 165,  
Wohnung Nr. 1.

**Ein großes Local,**  
bestehend aus Laden und 3 angrenzenden  
großen Zimmern, sowie 4 Frontkeller, ge-  
eignet für Geschäftsläden sind vom 1.  
October l. J. zu vermieten. Näheres  
Dzielna-Straße Nr. 3 beim Haushen-  
thäuser.

**Eine Wohnung**

von 7 Zimmern und Küche, elegant  
ausgestattet, von der event. 1—2 Zim-  
mer abgetheilt werden können, ist preis-  
wert zu vermieten; ebenso 2 separate  
elegante Salons, geeignet zum Comptoir  
und grosse Frontkellerräume. Pol-  
onia-Straße 28.

**Eine große**

Räumlichkeit zur Fabrikation,  
ein Laden, eine Balkon-Wohnung, so-  
wie mehrere Zimmer mit und ohne  
Möbel sind billig zu vermieten, Lipowa  
Nr. 11, in der Nähe des Grünen Rin-  
ges, zwischen der Grünen und Siegel-  
Straße.

**zu vermieten**

vom 1. October l. J. 2 Zimmer und  
Küche 1. Etage in der Officine. Petri-  
kauer-Straße Nr. 133 neu.

**Eine elegante Wohnung**  
in der 1. Etage, 5 Zimmer und Küche,  
Mädchenzimmer, Spülzimmer, Bade-  
zimmer und sonstige Büroräume  
 sofort zu vermieten. Ferner hohe ins-  
tige Kellerräume (Souterrain), mit  
Gasleitung und Wasserleitung, für  
eine Weinhandlung oder Colonial-  
waren-Geschäft geeignet, sowie massive  
Räumen ebenfalls sofort abzugeben.  
Kröla-Straße Nr. 10, Haus Weinberg.



Helenenhof.

## Täglich grosses CONCERT

sowie letztes Aufreten der  
Original Marinos-Truppe

und

## Les Ramoneurs

(Die lustige Schornsteinfeger) mit ihren großartigen Leistungen.

Täglich electriche Beleuchtung.

Bei ungünstiger Witterung finden die Vorstellungen im Saale statt.  
Entree Erwachsene 25 Kop.

Kinder 10 Kop.

## Concerthaus

Sonntag, den 5. September und folgende Tage:

### Concert der Stettiner-Sänger.

Sonntag Aufgang 7 Uhr, an Wochentagen Aufgang 8 Uhr.

Reservirter Platz . . . . .	15 Kop.
2. Platz . . . . .	50 "
Gallerie . . . . .	30 "
Kinder auf sämmtlichen Plätzen zahlen . . . . .	15 "

## Alles bei Tischen und Stühlen.

Benndorf.

## Waldschlösschen.

Sonntag, den 5. September 1897:

## Sternschiessen

von 8 Uhr Abends ab:

## Vorstellung der Sängergesellschaft und Tanz = Vergnügen

Militär-Musik unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Chodkowski, wo zu er-gebenst einladet.

W. Herbe.

## Bekanntmachung.

Die Direktion des Credit-Vereins der Stadt Lodz  
bringt gemäß § 22 des Vereinstatus hiermit zur allgemeinen Kenntnis, daß  
auf folgendes Immobilium Anleihe verlangt wurde:

Unter Nr. 1385a, an der Wschodnia-Straße gelegen, Eigenthum der  
Josef und Marie Silberschätz'schen Ehleute, erste Anleihe, in der Summe von  
Rs. 20,000.

Alle Einwendungen gegen Ertheilung der verlangten Anleihe wollen die  
Vereinsmitglieder im Laufe von 14 Tagen vom Tage der gedruckten Bekannt-  
machung vorlegen.

Lodz, den 23. August (4. September) 1897.

Für den Verkäufer: Director R. Finsler.

Nr. 8584.

Bureau-Director A. Rosicki.

Weizen-Stärke, Wiener Papp (Bierleim) u. Dextrin-  
Fabrik  
**E. T. NEUMANN,**  
Piotrkowska-Straße Nr. 29, Telefon-Verbindung 632.

## Geschäftsbücher aller Art

und

## Musterkarten

liefern prompt und billigst die

Graphischen Etablissements

von

**L. ZONER.**

Petrik.-Strasse

N° 108.

lekki jednokonny, prawie nowy

**WOLANGIK.**Wiadomość w Zakładach Drukarskich,  
L. Zoner, Piotrkowska N° 108.Mit dem heutigen Tage habe ich das bisher mit Herrn  
Wiessner geführte

## Malergeschäft

Atelier für Kunstgewerbe- und  
Dekorationsmalerei

Targowa-Straße Nr. 24

allein übernommen.

Hochachtend  
**Hermann Brusch,**  
vorm. Wiessner & Brusch.  
Targowa-Straße Nr. 24.

## Tüchtige Schriftsetzer

für Werk- und Accidenz-Arbeiten werden gesucht.

**I. Zoner's,**  
Graphische Etablissements.

Lieferungsgeschäft für aller Art Maschinen und  
sämtliche technischen Bedarf Artikel,

**LEDERRIEMEN-FABRIK \* TECHNISCHES BUREAU**

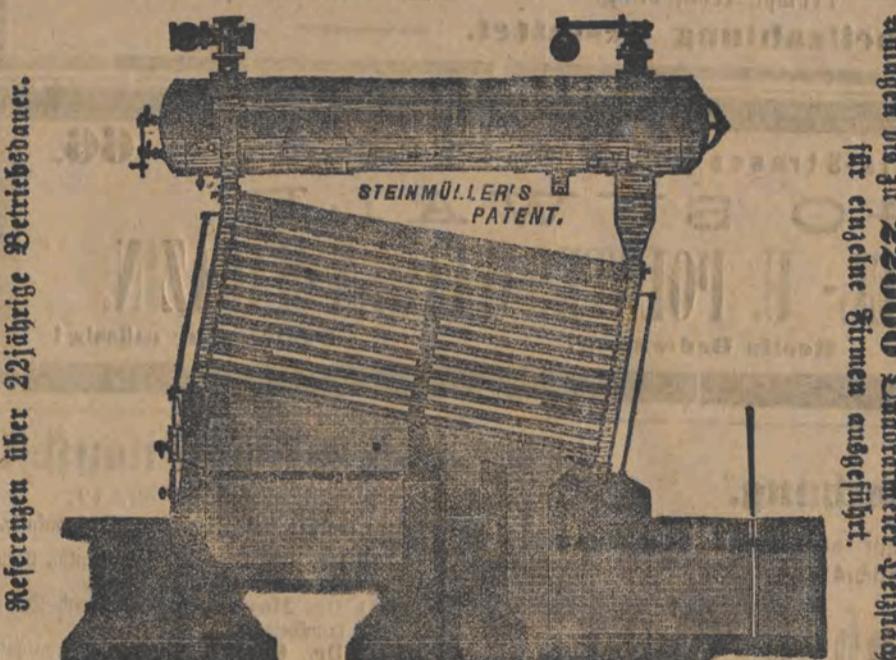
von

WARSHAU,  
Bracka 25 Królewska 16. **H. SOMYA** ŁÓDŹ,  
Petrkauer-Strasse 177

## Kauf und Verkauf von gebrauchten Dampfmaschinen.

N. B. Man beliebe bei Anpreisung von gebrauchten Dampfmaschinen  
stets Cylinder-Durchmesser, Hub, Tourenzahl, Bauart und Preis  
gefi. anzugeben.

## Steinmüller-Kessel.



Reparatur bis zu 22000 Zentimeter aufgeführt.  
für einzelne Firmen aufgeführt.

### Neueste Auszeichnungen:

Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896: „Silberne Staatsmedaille“ für hervor-  
ragende gewerbliche Leistungen. „Chenzenzeugniss“ für die Verdienste um  
die Ausbildung der Siederoftsel.

Millenniums-Landes-Ausstellung Budapest 1896: „Großes Millenniums-  
Chen-Diplom“.

**L. & C. Steinmüller,**  
Gummersbach (Rheinpreußen).  
Größte Röhrendampfkesselfabrik Deutschlands.  
Gegründet 1874.

### Gold, Silber u. Brillanten

kaufe und bezahle ich am besten.

Aus den größten Lombarde Kaufe ich aus  
silbernen Bijouterien, Silberschmiedearbeiten neu und  
erneuert verlaufe billig, weil in meiner Wohn-  
ung.

Goldene Trauringe das Paar  
von 6 Rbl. an  
61 Romys-Welt 61, Wohnung Nr. 15.  
Henryk Jawiller.

## Restaurant „Lindengarten“ TÄGLICH CONCERT

des neuengagierten Wiener-Damen-  
Orchesters „Fortuna“, bestehend aus  
7 Damen und einem Herrn. Musi-  
director Franz Czernoch.

An Sonn- und Feiertagen Anfang  
4 Uhr Nachm. An Wochentagen Anfang  
7 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll  
N. Michel.

**Sommer-Theater.**  
Dienstag, den 7. September 1897:  
Benefiz für Frau  
**KIERNICKA.**

Pospolite ruszenie,  
Komödie in 4 Acten von Abramowicz  
und Ruszkowski.

**Lodzer Freiwillige Feuerwehr.**  
Mittwoch, den 8. September a. e.  
um 7 Uhr Morgens

**„Übung“**  
4. Zug am Requisitenhaus des 2. Buges  
Commando  
der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

**Eine Wohnung**  
von 2 Zimmern nebst Küche und Was-  
serleitung zu vermieten, Ecke der Prze-  
jazd- und Widzewsko-Straße Nr. 85, 2  
Etag. Zu erfragen Przejazd Nr. 11.

Bertheiliger an der them. Vereinigten  
Gerichts-Kammer zu Grodno, mehrere  
Jahre Abokat in Łódź, Petrikauer-Straße,  
Haus Monia, Nr. 10/251, vis-à-vis dem  
Schebler'schen Hause,

**Leon Pesches,**  
gestift auf allerhöchste offizielle Referenzen,  
übernehme ich aller Art bedeutender Crim-  
inals, Civil- und Handels-Processe, ebenso  
auch Oppoth - Angelegenheiten. Sachen  
wegen Entziehung jeglicher Forderungen  
übernehme ich ohne jeden Kostenanspruch.  
Ich besorge unverzüglich und prompt jeg-  
liche Procehangelegenheit in Warschau,  
wo ich auch eine Kanzlei habe, und in  
Peterburg.

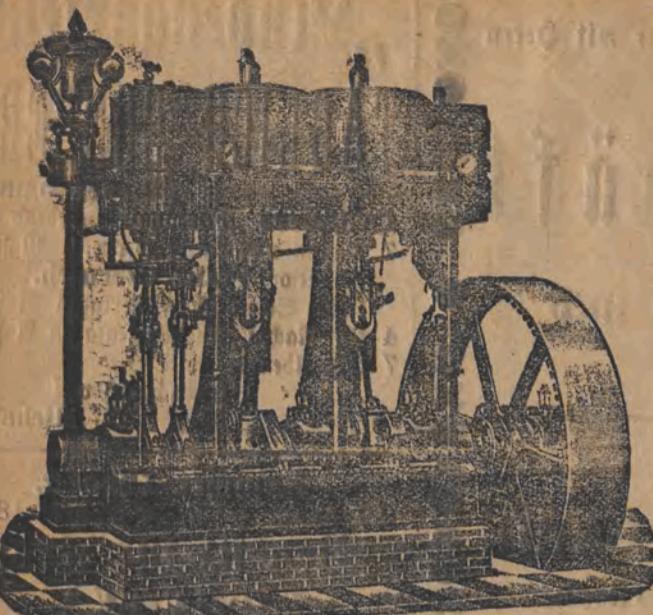
Ein praktischer  
**Buchhalter**  
erhält gründlichen Unterricht in der  
doppelten Buchführung, Correspondenz,  
kaufm. Rechnen und sämtlichen Comptoir-  
arbeiten gegen mögiges nachträgliches Hono-  
var. Nebenamt ferner unter strenger Dis-  
ziplin die Zusammenstellung der Bilanzen,  
Einführung, Nachprüfung eventuell auch  
kundenweise. Führung der Geschäftsbücher zu  
jeder beliebigen Tageszeit. Sprechstunden täg-  
lich von 1 Uhr Mittags bis 8 Uhr Abends.

Adresse: Gęgiewianka-Straße Nr. 55, Haus  
Schlossberg, Wohnung 23. (Felsie Zawadzka 25)

Möbel-Magazin von  
**Jan Barszczewski,**  
Warszawa, Zienna-Straße Nr. 20.  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel  
für Schlaf- und Spezialzimmer. Bestellungen  
ganz auf Einrichtungen werden angenommen.

In der Privat-Schule  
von  
**B. Judelewicz,**  
Dzielna-Straße Nr. 3, Haus des Herrn  
Prussak beginnt das Schuljahr am  
5./17. August. Die Schule bereitet spe-  
ziell zum Eintritt in Kron-Schulen vor,  
deshalb ist das Programm durch  
den Unterricht in der französischen und  
lateinischen Sprache vergrößert worden.  
Dieses Jahr werden unterrich-  
ten mehrere Professoren der historischen  
Kron-Schulen. Eine spezielle Klasse  
mit Extra-Programm für diejenigen  
Knaben, die zum Eintritt in die Han-  
delschule sich vorbereiten. Näheres wie  
auch Anmeldungen täglich von 9—4.

**M. KALMUS**  
Warszawa, Marszałkowska 149.  
Große Auswahl von verschlie-  
denen eleganten und einfachen  
Möbeln.  
Sämtliche Decorationsarbeiten  
werden billigst ausgeführt.



**H. PAUCKSCH,**  
ACTIEN-GESELLSCHAFT  
LANDSBERG a. W.

Einfache, Compound- und  
Tripel-Maschinen

liegenden u. stehen. Systems  
bis 5000 Pferdestärken, für 12 Atmosphären  
Betriebsdruck.

**KAPSEL-Compound-Dampfmaschinen**

(D.-R.-Patent)

von 6 bis 150 effectiven Pferdestärken  
für elektrischen Licht-Betrieb und andere Betriebe,  
welche eine absolut gleichmässige Gangart der Maschine erfordern.

FERNER:

**DAMPFKESSEL**

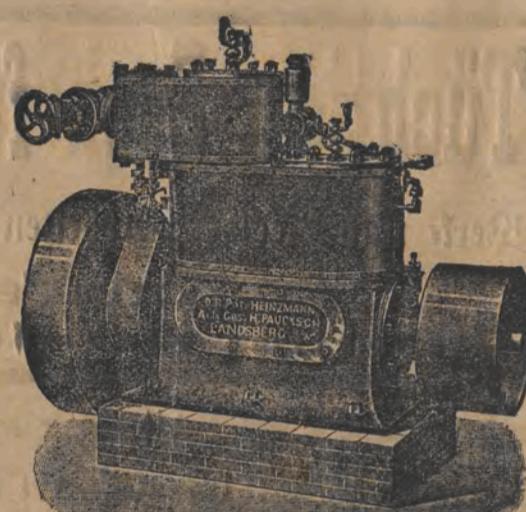
VERSCHIEDENER CONSTRUCTION

Hydraulische Nieteinrichtung neust. Systems.

VERTRETER für Lodz:

Herr KARL LASKA, Lodz.

VERTRETER für Tomaszow: Herr Bruno OSTERMANN, Lodz.



**GEBR. KOISCHWITZ**



aus Berlin. Pianoforte - Fabrikanten aus Berlin.

Empfohlen einem geckten Publicum von Lodz und Umgegend ihr  
Lager von kreuzsaitigen Pianinos bester Konstruktion, eigener, sowie auslän-  
discher renomierter Fabriken zu den billigsten Fabrikspreisen bei 5 jähriger  
Garantie. Harmoniums deutscher Fabriken, sowie der amerikanischen Organ Comp.

**Mason & Hamlin**

Boston U. S. A.

36 eigene Patente. — Production über 200,000 Orgeln.  
Ferner empfehlen unsre eigene Reparationswerkstätte für Flügel  
und Pianinos aller Systeme wie, Aufpolieren, Stimmen, Besifern und Beledern der  
Hämmer etc. etc. Durch Motten oder Mäuseschaden verdorbene Instrumente  
werden wie neu wieder hergestellt. Um recht rege Zusprach bittend, zeichnen  
mit vorzüglicher Hochachtung

GEBR. KOISCHWITZ.

Dzielna-Strasse Nr. 44.

Prompt, reell, billig.  
Theilzahlung gestattet.

66.

Waschowa-Strasse vis-à-vis Herrn I. Weidemeier

66.

**HUGO SUWALD**  
**MOEBEL-, SPIEGEL- U. POLSTERWAAREN-MAGAZIN.**

Grosse Auswahl!

Reelle Bedienung!

Preise sehr mässig!

**Bekanntmachung.**

Meinen geehrten Klienten mache hiermit die ergebene Mittheilung, daß ich  
mein auf der Dzielna-Strasse Nr. 1 befindliches

**Herren-Garderoben-Geschäft**

vom Parterre nach der ersten Etage übertragen habe und vorme Bestellungen, wie  
disher, sowohl von eigenen, als auch von den mir anvertrauten Stoffen bei mäßi-  
gen Preisen in Ausführung und bitte mir das bisher gehanderte Vertrauen auch  
weiter zu bewahren.

Hochachtungsvoll  
J. Podgórski.

**Das Grabdenkmäler- und  
Steinmeß-Geschäft**

von  
**Eduard Kunkel**

Kirchoffstraße Nr. 14,

empfiehlt ein reich assortiertes Lager in

Grabdenkmälern, Kreuzen und Platten,  
aus bestem schwedischen Granit und Syenit. Einflüsse für einzelne Grä-  
ber, massive Kreuzen, etc. jeder Art, in schönster und geschmackvoller  
Ausführung zu den billigsten und solidesten Preisen, sowie auch schmiede-  
eiße Grabgitter in großer Auswahl von Nr. 3 pr. Elle an.



**1-te Privatheilanstalt**

Zamachowastraße Nr. 12.

- Sprech. (vorher Ede Siegel u. Waschowa-Str.)  
9—10 Dr. Brzozowski, Zahntrankh., Plom-  
biren und künstliche Zähne.  
10—11 Dr. Maybaum, Nagen und Darm-  
krankheiten.  
10—11 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.  
(Sonntag)  
11—12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen u.  
Darmkrankheiten.  
12½—13 Dr. Littauer, Haut, Geschlechts- u.  
Harnorgankr. (außer Dienst u. Freitag).  
1—2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen-  
und Gehirnkrankheiten (außer Montag).  
1—2 Dr. Kolinski, Augen-Krankheiten  
(Sonntag, Dienstag, Freitag).  
1—2 Dr. Przedborski, Ohren, Nasen,-  
Hals- und Schleimhautkrankheiten (außer  
Montag, Dienstag und Freitag).  
2—3 Dr. Litskern, Augen und chro-  
matische Krankheiten (Montag, Mittwoch  
Donnerstag, Sonnabend).  
2—3 Dr. Pinkus, innere und Kinderkr.  
2—3 Dr. Gorski, chirurgische Krankheit.  
(Dienstag u. Freitag)  
4—5 Dr. Bandt, innere u. Frauenkrankh.  
Honora für eine Consultation 20 Kop.  
Pension für Kranken und Gebarende.

**Tüchtige**  
**Stadtreisende**  
werden geführt. Zu erfahren Ge-  
gielniawa-Str. Nr. 57, Wohn. 2.



**Lager**

optischer  
und chirurgischer  
Waaren,

echter Gerlachscher Reißzeuge, Arithmometer, Blit-  
kendorfers Schreibmaschinen.

Photographische Apparate,  
nebst Zubehör in großer Auswahl bei

**A. Diering-**

Betrit. Straße Nr. 87, Hans A. Balle.

Verlangen Sie

**EXCELSIOR**

violette, blaue,  
rothe,



schwarze u.  
grüne

**Dauer-Stempelkissen**

In elegantan, decorirten Blechdosen.  
Bitte auf Firma und Fabrikmarke zu achten.

Chemische Fabrik für Tinten etc.

Dr. O. Zielke, Lodz.

Kleinst in allen Schreibmaterialien-Handlungen.

**ROBERT KESSLER'S**

Weingrosshandlung,

Ecke Benedicten- u. Promenaden-Strasse, Haus Carl Kretschmer  
reichhaltiges Lager von:

sämmtlichen ausländischen Weinen,  
echter Champagner, Original-Cognac's und echte  
Liqueure.

Verkauf nur zu en-gros Preisen. Prompte Bedienung.

**Preislisten auf Wunsch zu Diensten.**

Bestellungen auf Rundreisebillets für das internationale Reisebüro Otto Mann jr., Breslau, werden im Comptoir entgegengenommen.

Telephon-Anschluss.

**Specialfabrik für Confect und Theekuchen.**



**J. SZMAGIER**

**CONDITOREI**

Petrokomer-Str. Nr. 28.

empfiehlt:

Dessert-Confect täglich frisch zu 50, 60 und 80 Kop. pr. Pf.  
Feinste Chocoladen zu 60, 80 und 1 Nbl. pr. Pf.  
Theekuchen in großer Auswahl zu 30, 40, 50 und 60 Kop. pr. Pf.  
Bouches des Dames zu 50 Kop. pr. Pf.  
Frucht-Conserben zu 60 Kop. pr. Pf.

Dörte von 1 Nbl. an, Baumkuchen, Striezel, Dampf-Nap-  
fchen, Sand- und Chocoladen-Napfchen, vorzügliche Dessertkuchen,  
Marzipans, Pfannkuchen, Faworki u. c.

**Billige Fische.**

Den geehrten Händlern sowie den Herren Ho-  
teliers und Restaurateuren diene zur geselligen Kennzeichnung,  
daß ich von heute an

**den Preis für lebende Fettkarpfen**

auf 30 Kop. erhöht  
habe und auch andere Sorten lebende und toote Fische zu herabgesetzten  
Preisen verkaufe.

Täglich treffen frische Sendungen ein.

Hochachtungsvoll

H. Izraelowitz,  
Petrakau-Strasse Nr. 17, Haus Blawat.  
Telephon-Verbindung Hotel Hamburg.

# Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

## In der Irre.

Novelle von M. v. Oerzen.

[5. Fortsetzung.]

Ein Schwarm von Gästen ergoss sich jetzt in das Zimmer, gefolgt von Bobby, der sich geschickt unter den Tisch versteckte.

May näherte sich Resa. „Du, Resa, verfluche, Dich Karinsky zu Tisch führen zu lassen, Adalhart ist sterbenslangweilig, sieh nur sein kurzgeschorenes Haar an; gleich es nicht einem frisch gesäten Rasen, auf dem das Gras nur spärlich ausgegangen ist?“

„Besser Gras als Stroh“, sagte Resa, Karinsky's gelbe Büschel betrachtend.

„Ha, ha! Ich hätte Dir so viel Bosheit gar nicht zugetraut!“ lachte May. „Das verdient, erzählt zu werden.“

„May, ich beschwöre Dich! Ich habe mir nichts dabei gedacht!“

Doch schon war May entflohen, zu Julian, der abgespannt und müde, wie er war, mit der Gattin eines Kameraden eine holperige Unterhaltung führte.

Eine Bewegung entstand. Der „sterbenslangweilige“ Adalhart steuerte wirklich auf Resa zu, die sich von ihrem Schrecken noch nicht erholt hatte.

„Darf ich um die Ehre bitten?“ fragte er gemessen, ihre seinen Arm bietend. Kein Lächeln erhellt seine Züge. Wie mit einer Klammer hielt er Resa's Arm fest und wartete, bis die Reihe an ihm kam, der Ketten sich anzuschließen.

Mit Umständlichkeit machte er seinen und Resa's Platz ausfindig, faltete die Serviette auseinander, nahm die Karte von dem grünen Römer und das Brot vom Keller.

Ein Stimmengewirr erfüllte die nicht große Eßstube, in der es nach ganz neuen, gebeizten Eichenmöbeln roch.

Adalhart und Resa wechselten kein Wort. Er schien scharf darüber nachzudenken, was er ihr sagen könne, und zog hilflos die Augenbrauen zusammen. Das gab ihm ein finstres, fletsches Ansehen.

„Gräßiges Fräulein kommen aus Berlin!“ sagte er endlich mit einem Seufzer der Erleichterung.

„Nein.“ Resa konnte nicht umhin, zu lächeln.

„Nein?“ sagte er verdutzt und aus dem Concept gebracht.

„Warum meinten Sie?“

„Ich dachte es nur“, antwortete er langsam. „Ich habe es mit eingebildet — der Himmel weiß, warum!“

Resa wurde heiter. Der Mann, der halb wie ein Pfarrer und halb wie ein „Verschworener“ aussah und alle fünf Minuten gleichsam aus dem Tode zu erwachen schien, sah sie in Erstaunen.

„Im komme von Burg Horst. Wir bewohnen dort die alte Ruine.“

Adalhart legte das Messer fort. „Erlauben Sie . . . was bewohnen Sie?“

„Die Ruine. Mein Großvater ließ sie ausbauen.“

„Das ist sehr interessant“, sagte Adalhart. „Wahrcheinlich ein historischer Platz. Ah, ja . . . Willow-Willowen“ — er wurde lebhaft und wandte sich Resa zu — „in der unterirdischen Kapelle, die vormals als Gruft diente, muß laut Urkunde I a, deren Abschrift wir im Archiv besaßen, das uraile Wappen der Willows in die Mauer gehauen sein . . .“

„Ganz recht, in unserem Keller“, sprach Resa.

„Ich werde morgen gründlich nachlesen“, sagte er.

„Gewiß, gründlich“, dachte Resa. „Dieser Mann ist sicher erschreckend gründlich!“

Nach einer Pause, während deren Adalhart stumm vor sich hin gebrüderl hakte, bot er Resa Wein an. „Ich fürchte —“

„Was, Sie fürchten?“

„Dass ich ein sehr unaufmerksamer Cavalier bin. Ich sehe es nie, wenn meiner Dame etwas fehlt — ich habe nicht den glücklichen Instinct — auch dafür nicht, herauszufinden, was sie interessiert. Worüber möchten Sie am liebsten sprechen?“

„Ich sitze gern still . . . in einer lärmenden Gesellschaft. Man kann so gut nachdenken; das Gewirr der Stimmen trägt mich angenehm, wie Meeresbräusen oder das Rauschen im Walde. Zu Hause deile ich auf dem Dache nach — da rauscht immer der Wind.“

„Und worüber denken Sie nach?“

„Worüber!“ Wieder lächelte Resa.

„Oh, entschuldigen Sie! Das war eine thörichte Frage, nicht wahr?“

In dem Raume war Stille eingetreten. Adalhart bemerkte es nicht. „Ich verkehre sehr selten mit jungen Mädchen“, sprach er, „und gehe fast nie aus. Meine Arbeit verträgt keine Unterbrechung und —“

Resa erröthete.

„Nämlich — Ihr Vetter wird Ihnen erzählt haben, daß —“ Resa legte flüchtig einen Finger auf den Mund. Flüchtig, doch bedeutungsvoll. Adalhart unterbrach sich verwirrt, just zur rechten Zeit, um noch den Schluss der kleinen Rede zu vernehmen, die Julian seinen Gästen weihte.

Ironische Blicke wanderten zu dem Misselhäher hinüber, der, verzweiflungsvoll den Kopf schüttelnd, sich zu Resa herabbeugte. „Sie sehen, ich bin wirklich ein sehr ungeschickter Mensch. Aber es schadet nichts . . .“

„Er hat Augen wie ein Prismma, in dem alle Farben spielen“, dachte Resa. „Ob man sich wohl vor ihm fürchten muß?“

„Ich glaube man, erhebt sich“, sagte er milde.

Und wieder ging es in langer Reihe durch den Corridor in den heißen Salon. Dort angelangt, kam Karinsky, elegant bei jedem Schritt den Oberkörper vorbiegend — eigentlich eine ununterbrochene Folge von kleinen Verbeugungen — auf Resa zu. Bis jetzt hatte er May den Hof gemacht und daher seine Geschosse ziemlich verbraucht. Er lächelte nur verbindlich und beobachtete ein vielfagendes Schweigen.

Resa fühlte unbehaglich, daß sein Blick auf ihr ruhte — bald offen, bald verstohlen. Sie wollte sich zu Adalhart wenden, aber er hatte sich entfernt und stand in einer Ecke ganz in Gedanken versunken.

„Wo ist Julian?“ fragte May im Vorübergehen. Es war ihre Gewohnheit, sehr oft zu fragen: „wo ist Julian?“ ohne eine Antwort zu heischen; doch Resa übernahm es, ihn zu suchen.

Sie öffnete viele Thüren vergebens, bis sie ihn in einem schmalen Hinterzimmer fand, am Fenster stehend.

Das Zimmer war sehr spärlich mit Gegenständen möbliert, die man offenbar nirgends sonst brauchen konnte. Ein schwarzes, ledergesetztes Sofha, dessen Polsterung durch trampelnde Kinderfüße stark gelitten hatte, ein brauner Schrank, der ein Potpourri der

verschiedensten Stile bot, ein alter, polirter Secretair und ein Bügelstuhl. Alles dies hatte Julian's Mutter gehört.

„May fragte nach Dir“, sprach Resa.

Julian schrak zusammen. „Ah — ich danke Dir, Resa — mach die Thür zu —“

Er warf sich aufs Sofa und strich mit der Hand über die Stirn. Schon als Junge pflegte er das zu thun, wenn er sehr, sehr müde war.

„Ich habe mich nur etwas zurückgezogen; auf wenige Minuten. Heute früh war ich bereits um fünf Uhr unterwegs — jetzt ist es bald Mitternacht — und die vielen Menschen —“

„Warum hast Du sie eingeladen? Geht das immer so bei Euch? Wie heißtt Du es aus?“

„May ist sehr gesellig. Man hat ja auch Verpflichtungen —“

„Sich zu Tode zu amüsieren?“

„Vielleicht, ja.“

Resa seufzte. Julian's Art zu sprechen hatte etwas so Bewegendes, Mutloses —

„Das ist Tyrann!“ rief Resa. „Warum lassen die Leute Euch nicht in Frieden?“

Julian lachte kurz. „Die Leute . . . ?“

Resa schwieg. Die alte Freundschaft überkam sie.

„Julian“, sagte sie nach einer Weile, „erinnerst Du Dich, wie wir uns vor Jahren Deine Häuslichkeit ausmalten, als wir Kinder waren? Wenn ich eine Frau habe! Das war Dein stolzes Wort. Am Tage, sprachst Du, werde ich meinem König dienen und sie wird am Fenster sitzen und spinnen und auf mich warten; dann, lehre ich müde und heiß heim, so wird sie mir einen kühlen Trunk credenz und wir werden von Allem plaudern, was in der weiten Welt geschah, bis die Sonne untergeht. Und dann schweigen wir und fühlen nur, daß wir beisammen sind! . . . So redetest Du, Julian — und warum kann es nicht so sein?“

„Warum? Wir haben uns damals Manches ausgemalt. Es gibt keine Spinnräder mehr, Resa, außer in den Bauernstuben —“

„Und das meinige?“

„Das Deinige begeisterte mich wohl damals zu jenem Traum — doch, lang ist's her!“ sagte er und ging zur Thür. Resa folgte ihm in den übersäten Saloon . . .

May saß auf dem Clavierstuhl und hörte mit unvergleichlichem Ernst eine Auseinandersetzung Adalhart's über das Wappen Perer von Willow mit an. Sie hatte längst vergessen, daß sie nach Julian gefragt. Sie verbarg ein leises Gähnen hinter dem Fächer und lächelte dennoch jedem Abschiednehmenden bedauernd zu: „Sie wollen schon gehen? Es ist noch so früh!“

Karinsky verbeugte sich sehr tief vor Resa. „Ihre Frau Gouline hat mir gestattet, zuweilen den Thee bei ihr einzunehmen — auch ich interessiere mich für Burg Horst, wie mein Br. und Adalhart, noch mehr aber für das schöne Burgräulein Marie Theresa, das im siebzehnten Jahrhundert dort gelebt — und heute noch lebt —“

Resa verstand ihn nicht. „Heute noch —?“

„Ihre Geschichte ist in dem Werke verzeichnet, das ich vorher erwähnte“, sagte Adalhart's gemessene Stimme hinter ihr. „Ich werde sie hervorholen.“

Karinsky lächelte ironisch und trat zurück. Nur Eine hatte dies kurze Gespräch mit angehört, außer Resa — Resa's Mutter. Und sie merkte es sich, Wort für Wort, und sah Karinsky sehr genau an.

„Was ist das für eine Familie, die Karinsky?“ fragte sie ihren Neffen beläufig.

„Oh, alter, polnischer Adel — sehr reich — schöne, leichtsinnige, stolze Leute —“ warf Julian hin.

„Frau v. Willow war befriedigt. Endlich war man allein. May dehnte die Arme und nahm Bobby, der sich nun herwogte, auf den Schoß. „Ah — Adalhart war wieder einzig —“

„Hat er Dich zu Tisch geführt, Resa?“ fragte Frau v. Willow ärgerlich.

„Ja.“

„Warum nicht Karinsky?“

„Es ist mir gleichgültig, wer mich führt.“

„Es soll Dir aber nicht gleichgültig sein — da haben wir's wieder —“

Bobby schnappte wütend nach Julian's Hand, die ihn von May's Schoß auf den Boden befördern wollte.

„Läß doch das arme Thier in Ruhe“ sagte May. „Du quälst ihn fortwährend und wunderst Dich, wenn er unartig wird.“

„Wo habt Ihr den Hund her?“ fragte Frau von Willow.

„Papa hat ihn mir geschenkt. Die Brooks — meine Stiefschwester, wollt' ich sagen — konnte ihn nicht leiden. Um ihn loszuwerden, bat Papa mich, ihn aufzunehm'n.“

„Ich muß morgen um 6 Uhr auf dem Edinger Felds. sein“, sagte Julian.

Da zogen Frau v. Willow und Resa sich zurück.

4.

Frau von Willow's Geschenk an ihre Tochter vor der Abreise bestand aus einem Hundert Visitenkarten: „Marie Theresa von Willow.“

„Der Name hat einen guten Klang. Abkürzungen gehören ins Kinderzimmer“, sprach sie dazu. „Und nun lebe recht wohl und las' Dich von Deinen Vorurtheilen entzweit!“

Der Alltag trat in sein Recht, nachdem Resa's Mutter Burg Horst wieder sich zugewendet. Fast schien es, als verwirkliche sich der Traum stillen, häuslichen Glücks, den Julian einst geträumt, man sah den Frühling grün schimmernd über die Auen ziehen und suchte nicht die Menschen, sondern den Zauber der ersten Blüthen, des Waldes, der Sonne. Freilich ging May ungern spazieren, weil die „weiblichen Philister“ sie störten, die in unleganten Provinz-Sontagskleidern große Sträuße von Blumen pflückten, um zuletzt in einem idyllisch gelegenen Birthsgarten Bier mit — Kuchen zu geniessen. Und diese weiblichen Philister zählten auch manche „Frau Lieutenant“ oder „Frau Majorin“ in ihrer Mitte! Schon diese Benennung!

May hatte keine Freundinnen unter jenen Damen. Sie litt im Stillen unter „den Verhältnissen“, moquerte sich über Alles und seufzte leise dabei . . . und sehnte sich nach dem Glanz eines Londoner Salons.

Sie erhielt ziemlich viele Briefe aus London, begeisterte Schilddarstellungen pomposer Feste — Märchen aus tausend und einer Nacht! Was vermochte ein deutscher Frühling dagegen? Ein tiefer ergriff May, ein inneres Fieber, und sie las mit immer größerem Durst in den gefährlichen Briefen.

Eines Tages trat sie in Julian's Bibliothek, wo er mit Resa Schach spielte, und warf ärgerlich einen zierlichen Umschlag auf das Brett zwischen die Figuren.

„Die Brooks schreibt mir so ausführlich, weil sie weiß, daß ich mich darüber ärgere“, begann sie erregt. „Ihr könnt das nicht verstehen, das Londoner Leben geht einem wie Feuer durch die Adern! Wir schließen uns hier ein, wie die Mönche oder Nonnen.“

Resa starrie sie groß an.

„Ja, sieh mich nur an! Wir sind doch keine Kurteltauben oder Kinder — ich muß Menschen um mich sehen!“

„Mein Dienst ist jetzt sehr anstrengend“, sagte Julian.

„Der Dienst! Mein Gott, Julian, fühlst es Dir denn gar nicht bei, daß Du Dich herabwürdigst, daß Du ganz vertrödtest, wenn Deine Interessen sich ausschließlich auf den ewigen Dienst konzentriren — allenfalls auch auf das Avancement und die Pferde —“

„Halt ein, May“, sagte Julian.

Doch sie war erbittert — gegen ihn und sich und gegen die Welt —

„Bleib!“ rief sie wild, als Resa Miene machte, das Zimmer zu verlassen. „Was ich sage, kann Iedermann hören. Wie lautet die Antwort auf alle meine Wünsche? Dienst! Was raubt mir meinen Mann und entfremdet ihn mir? Der Dienst! Und weshalb muß ich mich mit neunzehn Jahren einsperren? Des Dienstes wegen! Ich hasse ihn, diesen Dienst!“

(Fortsetzung folgt.)

### Humoristische Ecke.

— Doppelfinnig. Gast: „Kellner, ich will zahlen. Ich habe eine kalte Ohrenzunge und meine Frau hat eine Gänseleber.“

— Schwer zu machen. „Kinder, macht doch keinen solchen Spektakel! Wenn Ihr lärmten wollt, dann lärmst wenigstens leise!“

— Im Egamen. Professor: „In alkoholhaltigen Flüssigkeiten, wie Bier und Wein, finden sich viel weniger Infusorien und Bakterien als im Wasser. Was ist daraus zu schließen?“

Kandidat: „Dass — dass die Bakterien einen sehr schlechten Geschmack haben.“